Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH – Betriebsführungsgesellschaft der Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ – Kostenlos an alle Haushalte

Mittelmärkischer Wasserspiegel

Informationsblatt der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH • Ausgabe Nr. 7/Dezember 2007

Inhalt

Verbandsinformationen
1 • 15 Jahre auf Erfolgskurs
• Vorwort Martin Rahn – Geschäftsführer
2 • WAZV: 2 Erfolgsstories
• Lockvogel Wassertheke
• Rohwasser beeinträchtigt
3 • Interview mit Wolfgang Blasig
• Presse-Resonanz
4 • Interview mit Hartmut Lindemann
• Apropos Verbandsfusion
• Brunnen-Funde
5 • 15 Jahre Mittelgraben

Aktuelles
5 • Viel Lärm um Preiserhöhung
• „Bauherrenfibel“ MWA
6 • Trinkwasserleitungsspülung
• Baumaßnahmen 2008 „Der Teltow“
7 • Baumaßnahmen 2008 „Mittelgraben“
8 • Drittes Wasserfest

Sammelbecken
10 • Qualität bis zum Wasserhahn
• Trinkwasseraufbereitung
11 • Trinkwasseraufbereitungsstoffe
• Abzocker unterwegs
• Härtebereiche
12 • Soziale Aktivitäten
13 • Niederschlagswasser versickern
14 • Mit der MWA in die Zukunft
15 • „Feuer und Flamme“ für unsere Museen
16 • Bilderrätsel

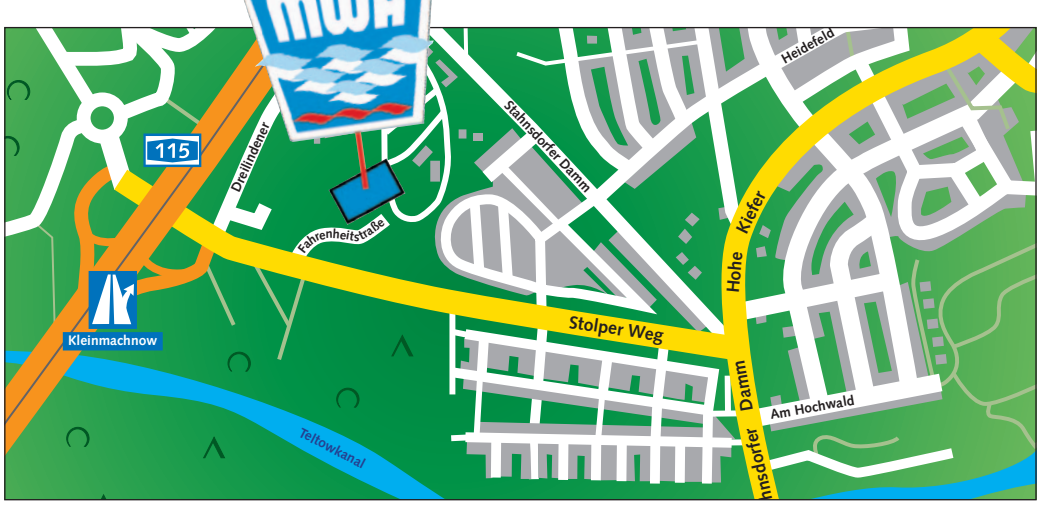
Service
16 • Arbeitsstrukturen der MWA GmbH

Hier wird bei der MWA zum Jahresausklang nicht mit einem Glas perlendem Sekt angestoßen, sondern sehr standesgemäß mit klarem, sauberen Wasser aus einem regionalen Brunnen. Die MWA wünscht Ihnen auf diesem Wege ein geruhsames Weihnachtsfest und einen so gesunden wie erfolgreichen Start ins Jahr 2008.

15 Jahre auf Erfolgskurs

Was sich die MWA für das Jahr 2007 vorgenommen hat, ist erreicht worden. Wie inzwischen gewohnt, gelangte in den Verbandsgebieten „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ das Trinkwassser in hoher Qualität und in den erforderlichen Mengen zu den Verbrauchern, die Wasserentsorgung klappte reibungslos und die Gebühren blieben weitgehend stabil. Mit den erforderlichen Sanierungen und den neuen, das Leitungsnetz modernisierenden Bauvorhaben ging es 2007 ebenso voran. Nach den ersten 15 Jahren der Existenz des Zweckverbandes „Der Teltow“ wurde beim Trinkwasser ein Anschlussgrad von 99,5 Prozent erreicht und beim Schmutzwasser von 97,6 Prozent. Dahinter verbergen sich enorme Investitionen. Das Anlagevermögen beträgt heute bei Trink- und Schmutzwasser rund 146 Millionen Euro. Was heißt, dass „Der Teltow“ über ein Rohrnetz Trink/Schmutzwasser von insgesamt 592 km verfügt. Und dazu gehören desgleichen zwei Wasserwerke von hoher leistungsfähiger Qualität sowie 12 Brunnen.

Ähnlich positiv schaut die Entwicklung beim Zweckverband „Mittelgraben“ aus. Hier liegt beim Trinkwasser inzwischen ein Anschlussgrad von 98 Prozent vor und bei Schmutzwasser von immerhin 88,9 Prozent. Das Anlagevermögen beträgt dabei 73 Millionen Euro und steht für ein Rohrnetz von 298 km. Desgleichen wurde viel für die Sanierung der drei Wasserwerke und der Trinkwassernetze getan. Ein hilfreicher, derzeit Kosten entlastender Faktor: das in den vergangenen 15 Jahren entstandene zentrale Schmutzwassernetz erforderte bisher einen geringen Sanierungsaufwand.



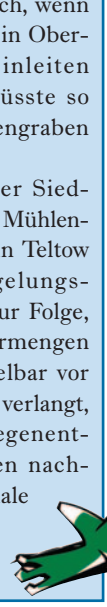
Liebe Leserinnen und Leser,

hinter uns liegen die Feierlichkeiten aus Anlass des 15-jährigen Bestehens der Zweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“. Das waren für die über die lange Zeit hin ehrenamtlich mitwirkenden Entscheidungsträger der Kommunen wie für die Mitarbeiter der MWA anrührende Momente. Gedankt sei an dieser Stelle noch einmal all jenen, die zu dem beigetragen haben, was heute in beiden Verbandsgebieten an objektivierter Leistungsfähigkeit hinsichtlich Wasserversorgung, Abwasserableitung, Abwasserbehandlung sowie Fäkalienableitung gegeben ist. Auf diesem langen Weg war die MWA seit 1994 nicht nur als der Dienstleister der Zweckverbände tätig, sondern fühlte sich stets auch als Teil der Kommunen, für die sie ihre satzungsgemäßen Aufgaben erfüllte. Sie betreibt und unterhält im Namen beider Zweckverbände alle in deren Eigentum befindlichen Wasser- und Abwasseranlagen und sonstigen Einrichtungen zur Wasserlieferung, Abwasser- und der mobilen Fäkalienentsorgung. Und nicht nur dies, sie bereitete effektivitätsorientiert die Investitionen der Leitungsnetze, der Einrichtungen und erforderlichen Erneuerungen und Sanierungen vor, überwachte deren Durchführung und nahm auf der Basis einer Betriebsführungsvereinbarung im Namen der Verbände auch die Verwaltung, die Wirtschaftsführung, das Finanzierungsmanagement, die Erfassung und Abrechnung aller Leistungen gegenüber den Kunden und Grundstückseignern wahr. Bei all dem sind wir gut vorangekommen, und dabei soll es im Interesse unserer Kunden auch zukünftig bleiben.

Martin Rahn
Geschäftsführer MWA GmbH

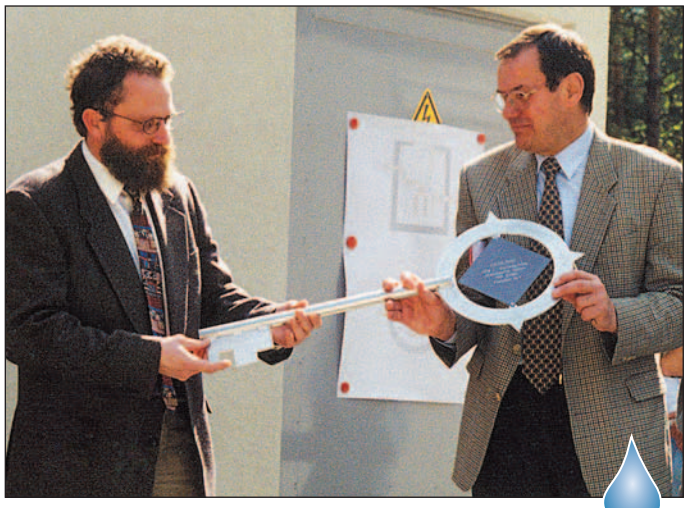
Rohwasser beeinträchtigt

Jüngst schrieb eine Tageszeitung der Region zur Trinkwasser-Situation in Teltow: „Regen verschmutzt Trinkwasser“. Diese Aussage trifft so nicht zu, denn das vom Wasserwerk Teltow bereitgestellte Trinkwasser erfüllt die Qualitätskriterien der Richtlinie des Jahres 2001. Zumal es regelmäßig geprüft wird. Die aktuellen Tabellen sind jederzeit auf der Internet-Seite der MWA abrufbar. Doch was wahr ist: Das Rohwasser kann beeinträchtigt werden, wenn nicht die festgelegten Kriterien der Trinkwasserschutzzone eingehalten werden, d.h. wenn belastetes Niederschlagswasser versickert. In den Achtrutengraben, der sich in der Trinkwasser-Schutzzone II befindet und unmittelbar am Wasserwerk entlang läuft, darf durchaus unbelastetes Wasser eingeleitet werden, nicht aber Regenwasser von der Straße. Bedingt durch das Baugeschehen im Mühlendorf und im Musikerviertel würde dies aber geschehen. Und so wurde am 5. November bei der Unteren Wasserbehörde von MWA-Chef Martin Rahn gefordert, das Regenwasser nicht oberhalb des Wasserwerkes einzuleiten, sondern erst hinter der Ruhlsdorfer Straße. Dadurch würde das Regenwasser nicht mehr durch die Trinkwasserzone fließen.
Zweckmäßig wäre in Kombination mit Rohrsystemen der Bau eines Regenklärbeckens. Dort würden sich die schweren Stoffe an der Sohle absetzen. Und Mineralöle könnten durch einen Leichtflüssigkeitsabscheider abgefangen werden. Das ist üblich, wenn man das Wasser in ein Oberflächengewässer einleiten will, und darum müsste so auch beim Achtrutengraben verfahren werden.
Mit dem Ausbau der Siedlungsstraßen und des Mühlendorfes erhöht sich in Teltow weiter der Versiegelungsgrad, und das hat zur Folge, dass größere Wassermengen nicht mehr unmittelbar vor Ort versickern. Das verlangt, kurzfristig über Regenentwässerungsvarianten nachzudenken und optimale Entscheidungen zu treffen.



WAZV „Der Teltow“: eine Erfolgsstory

Der Wasser- und Abwasserzweckverband „Der Teltow“ feierte 15-jähriges Bestehen



Schlüsselübergabe für ein weiteres neues Pumpwerk – hier im November 1996 am Stahnsdorfer Damm – mit Kleinmachnower Bürgermeister Wolfgang Blasig und MWA-Chef Martin Rahn.

Ein schönes Geburtstagsgeschenk: Die Klasse 4 d der Grundschule Anne Frank Teltow studierte den „Besuch beim Wassermann“ ein, eine szenische Lesung mit Musik, eine Reise mit Märchen- und Kinderliedern durch die Wasserwelt der Erde.

„Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, aus Wasser ist alles, und ins Wasser kehrt alles zurück.“ So beschrieb der griechische Philosoph Thales von Milet schon etwa 600 v. Chr. eines der wichtigsten Güter der Menschheit. Dieses schöne Zitat findet man auch am Anfang der Festschrift zum 15. „Geburtstag“ des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Der Teltow“ (WAZV). Nun lud der Verband am 14. September 2007 jedoch nicht direkt ins Wasser ein, dafür aber in seine Räumlichkeiten in die Kleinmachnower Fahrenheitstraße.

Gefeiert mit Mitstreitern a.D.

Zahlreiche aktive und ehemalige Mitstreiter aus den Anfangsjahren des Aufbaus dieses Verbandes, so auch die Bürgermeister aus Teltow, Stahnsdorf und Kleinmachnow, waren erschienen, wie auch viele geladene Gäste aus der Region. Kleinmachnows Bürgermeister, Wolfgang Blasig, ist zudem Verbandsvorsteher des WAZV. In einem Ausblick auf die kommenden Jahre lobte er das Engagement der Mitarbeiter und Verantwortlichen des Verbandes und gab die feste Zuversicht aus, dass die Erfolgsgeschichte weiter fortgesetzt werden wird.

Eindrucksvolle Prozentrechnungen

Zum Auftakt der Veranstaltung hielt der 1. Verbandsvorsteher des Verbandes, Dr. Klaus Nitzsche, eine bewegende Rede. Dr. Nitzsche schilderte eindrucksvoll die Geschichte des Verbandes und vor allem die Entwicklung der Versorgung der Bevölkerung der Region mit Trinkwasser. Im Gründungsjahr 1992 waren erst 70 Prozent der Einwohner im Versorgungsgebiet ans Trinkwassernetz angeschlossen und sogar nur 40 Prozent ans Abwassernetz. Hinzu kamen Probleme mit veralteten Anlagen und Leitungen. Mit großem Willen und enormer Einsatzbereitschaft gelang es im Laufe der nächsten 15 Jahre den Anschlussgrad auf heute über 99,5 Prozent der Einwohner beim Trinkwasser und 98 Prozent beim Abwasser zu erreichen. Das ist wirklich ein Erfolg, der sich sehen lassen kann.

Kulturprogramm mit „Wassermusik“

Auf der Festveranstaltung in Kleinmachnow sprachen außerdem noch Günter Froböse vom Brandenburgischen Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz, sowie Amtsrat Axel Breywisch vom Landkreis Potsdam-Mittelmark Grußworte.
Einen besonderen Höhepunkt bot das Kulturprogramm während der Festveranstaltung. Die Musiker der Camerata Potsdam spielten klassische Musik, unter anderem die „Wassermusik“ von Händel.

„Besuch beim Wassermann“

Und die Klasse 4 d der Anne-Frank-Grundschule 2 in Teltow, die eigens für diese Festveranstaltung unter Leitung von Frau Hörath („kleine welt e.V.“) das Stück „Besuch beim Wassermann“ – eine Reise mit Märchen- und Kinderliedern durch die Wasserwelt der Erde – einstudiert hatte, kam ebenfalls beim Publikum sehr gut an und sorgte für viel Beifall. Diese Klasse führte auch im Monat März 2007 mit großem Engagement gemeinsam mit der MWA als Betriebsführungsgesellschaft des WAZV eine Projektwoche zum Thema Wasser durch. Die Entwicklung des Verbandes geht natürlich kontinuierlich weiter. Inzwischen ist aus dem schwierigen Start nach der Wende eine Erfolgsstory geworden.

Lockvogel Wassertheke

Jawohl, auch die Wassertheke feiert mittlerweile einen kleinen Geburtstag. Seit nahezu zwei Jahren steht sie nun schon im Dienst der MWA und ist überall dabei, wo es in der Region einen bürgernahen Anlass gibt. Das freut die Leute, und sie begrüßen die Wassertheke längst wie einen guten alten Bekannten. Vor allem in Jahreszeiten, die zu einem erfrischenden Schluck einladen, ist das so. Und welch ein blankes Erstaunen oft genug nach dem Trunk, wenn es dann heißt: Das ist „nur“ unser Trinkwasser? Und schon ist man miteinader im Gespräch: das MWA-Personal hinter der Theke mit den Leuten vor der Theke. So macht man sich Freunde. Denn wieviel es über unser Wasser doch zu reden gibt. Und am Ende jedesmal ein Dank für den köstlichen Schluck. Und einen Dank für ein gutes informatives Gespräch über unser Wasser. Wassertheke-Anfragen zu Veranstaltungen möglich bei Birgit Hannemann unter der Telefonnummer (03 32 03) 34 51 90

Jung und Alt genießen das kühle und köstliche Trinkwasser an der Wassertheke der MWA während des Sponsorenlaufes der Steinweg-Grundschule Kleinmachnow im September 2006.

2008: Weiter mit Qualität und Stabilität

Im Gespräch mit Wolfgang Blasig, dem Vorsteher des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Der Teltow“

Herr Blasig, Bilanz ziehend sagten Sie uns Ende des Jahres 2006, dass der Zweckverband „Der Teltow“ auf einem guten Kurs sei. Hat sich daran etwas geändert?

Blasig: Nein, wir denken gar nicht daran, unser Verband hat einen Kurs eingeschlagen, den er auch konsequent hält. Wir wollen unseren Kunden gegenüber ein verlässlicher Partner bleiben, und dies am besten durch konstante Gebühren. Das verlangt trotz der von Außen hereindrückenden preislichen Einflüsse bei unserem eigenen Tun ein ständiges Optimieren, um dadurch kostengünstiger produzieren und ableiten zu können. Trotz leichter Verschiebungen bei unseren Wasser- und Abwasser-Preisen haben wir in der Summe eine Stabilität, teilweise sogar eine Senkung geschafft. Wir wollen unseren Kunden über die Jahre auch preisseitig keine „Fieberkurve“ zumuten.

In manch einer Branche gibt es dadurch inzwischen aber qualitätsmindernde Abstriche.

Blasig: Unsere Aufgabe ist und bleibt es, ein erstklassiges Produkt zu liefern, Trinkwasser, das frei von jeder Beanstandung ist, und die Abwässer schadlos zu entsorgen. Diese Aufgabe erfüllten wir bisher sehr gut, und in dem Sinne unterwerfen wir uns auch zukünftig einem klaren Qualitätsmanagement. Wir brauchen dabei nicht den landesweiten Vergleich zu scheuen, wir liegen im guten unteren Mittelfeld bei den Preisen. Möglich geworden ist das durch die solide Grundlage, die wir in den vergangenen 15 Jahren geschaffen haben.

Der Anschlussgrad liegt inzwischen bei fantastischen 99 Prozent. Wo muss nun noch investiert werden?

Blasig: Durch den erreichten hohen Anschlussgrad sind wir in der komfortablen Situation, nur noch dort investieren zu müssen, wo es dringend notwendig ist. Und dies geschieht in Jahresscheiben, die unser Preisgefüge nicht sprengen. Wir sind im Abwasserbereich ursprünglich mit einem niedrigen Anschlussgrad gestartet, und dadurch haben wir heute neue Anlagen, die uns für viele Jahre von Sanierungserfordernissen befreien. So verbleiben diesbezüglich lediglich Leitungen, die in die Jahre gekommen sind, so u. a. bei Hebewerken. Demzufolge liegt hier ein wesentlich niedrigerer Sanierungsaufwand als beim Wasserbereich vor. Unser ehrgeiziges Ziel wird es sein, im nächsten Jahrzehnt die Sanierungen vollständig abzuschließen. Das ist ein festes Fundament, so dass wir die Abschreibungen fortsetzen können und finanziell dennoch stabil bleiben.

Noch einmal zum Trinkwasserbereich. Da gab es beim Start in den 1990er Jahren doch bereits einen relativ hohen Anschlussgrad.

Blasig: Hinzu kamen allerdings in den neuen Baugebieten nicht geringe Erschließungen. Aber es ist schon wahr, wir hatten damals eine recht gute Ausgangssituation. Die Kehrseite jetzt: Beim Trinkwasserbereich gibt es mittlerweile einen größeren Sanierungsaufwand, und da stecken wir mitten drin. Das geschieht in verträglichen Jahresscheiben, um das Trinkwassernetz auf einen modernen Stand zu bringen. Das garantiert uns eine gute Wasserqualität und bringt genügend Trinkwasser vor Ort. Dazu gehört, was für viele Wohngebiete nicht unentscheidend ist, dass Hydranten installiert werden, die die Löschwasser-Zufuhr gewährleisten. In den Verdichtungsgebieten stammen diese Leitungen teilweise noch aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts, und so gibt es nun einmal Erneuerungsbedarf. Das kostet natürlich auch was, aber es soll nicht die Trinkwasserpreise beeinträchtigen, und deshalb werden diese Maßnahmen Jahr um Jahr kostenunauffällig vorgenommen.

Zuzugsbedingt ist in den vergangenen zehn Jahren zwangsläufig der Wasserbedarf in der Region gestiegen, und damit erhöhten sich die Fördermengen unserer Wasserwerke. Haben wir auf längere Sicht überhaupt noch genug Wasser?

Blasig: Das Dargebot unserer Wasserwerke ist absolut ausreichend, ja, wir könnten durchaus eine doppelte Einwohnerzahl beliefern. Aber es wäre leichtfertig, sich nicht auf die Zukunft vorzubereiten. Darum haben wir dafür zu sorgen, dass Brunnen in Reserve gehalten und im Bedarfsfall zugeschaltet werden können, so bei Bedarfsspitzen in heißen Sommern. Unsere Wasserwerke haben nicht zuletzt ja Vorratsbehälter. Und gesagt sei auch, die Ressource an verwertbarem Grundwasser ist auf jeden Fall gegeben, und wir gehen damit sorgsam um. Wenn es erforderlich wird, können neue Brunnen abgeteuft werden. Die notwendigen Beschlüsse und Aufträge sind erteilt. Auch das sind Optionen für die Zukunft.

Beim Abwasser-Bereich gibt es im Verbandsgebiet noch kleine weiße Flecke. Was geschieht dort?

Blasig: Im Verbandsgebiet gibt es Grundstücke, bei denen es wirtschaftlich keinen Sinn macht, für ein paar Einleiter Abwasserrohre zu verlegen. In diesen Fällen wenden wir das Solidarprinzip an. Auf der Grundlage haben jene Anlieger an die „rollenden Abwasserleitungen“ Preise zu zahlen, die den finanziellen Belastungen aller am Netz hängenden Kunden entsprechen. Das ist von unserem Verband vorbildlich gelöst.

Anlässlich des 15-jährigen Jubiläums beider Zweckverbände war viel die Rede von einer Erfolgsgeschichte. Welchen Anteil hat daran die MWA?

Blasig: Diese Form der Betriebsführung hat sich strategisch für uns als äußerst günstig herausgestellt. Auf der einen Seite haben wir den Verband und auf der anderen Seite einen Betriebsführer, der privatwirtschaftlich organisiert ist, dessen Gesellschafter aber Gebietskörperschaften sind. Sofern muss ich immer lächeln, wenn gelegentlich über weitergehende Privatisierungen gesprochen wird. Bei uns ist ein privater Betriebsführer am Werke, der sich als GmbH auch allen Messlatten eines Privaten stellen muss. Diese Konstellation hat sich bewährt. Wenn die MWA als Verwaltung bezeichnet wird, dann zeigt das doch, wie zufrieden man mit diesem Betriebsführer ist, der die planerischen und technischen Prozesse beider Verbände exzellent bewerkstelligt. Durch diese Regelung haben wir die Betriebsführungsentgelte und die Kostenkontrolle klar im Blick. Ich halte diese Form der wirtschaftlichen Betätigung von Kommunen für absolut zweckmäßig und auch wichtig. So garantiert die öffentliche Hand sehr verlässlich eine ordentliche und kontinuierliche Versorgung mit dem Lebensmittel Nummer eins, dem Wasser.

Presse-Resonanz zum 15-jährigen Jubiläum

Selbst die penibelste, hartgesottenste Buchhalterseele würde ein Freudentränchen ins Taschentuch drücken beim Anblick der heutigen WAZV-Bilanz. Was uns Bürger dieser Region ebenso beglückt: in der heutigen Teuerungsmaschinerie werden wir wenigstens auf der regionalen Wasserstrecke moderat geschont. Immerhin gehört unser WAZV zu den am kostengünstigsten arbeitenden Verbänden des Landes Brandenburg. Und dabei bleibt es, die Preise und Gebühren ändern sich ab 1. Oktober ausgewogen, d.h. der Mengenpreis Trinkwasser erhöht sich je Kubik um 5 Cent und die Schmutzwassergebühr sinkt um 8 Cent. Der WAZV „Der Teltow“ hat zumeist mit Augenmaß kalkuliert – und dabei vielleicht auch ein bisschen Glück gehabt, als es darum ging, die Einwohnerentwicklung und den Anlagenbau in richtiger Proportion zu planen. Die Verhältniszahlen stimmten und die Leistungsfähigkeit bei hoher Wasserqualität ebenso. Ja, selbst in Zeiten großer Trockenheit ist die Wasserversorgung in der Region nur einmal eingeknickt. Das alles hat freilich seinen Preis gehabt, und als es Anfang der 1990er darum ging, schlugen die Wellen vor allem in Teltow recht hoch. Während der projektbezogenen Einwohnerversammlungen bliesen dem WAZV-Geschäftsführer Martin Rahn und seinen Planungsexperten scharfe Winde um die Ohren, ja selbsternannte Rechenkünstler rechneten den Fachleuten absahnenden Volksbetrug vor (obwohl feststand, dass der WAZV satzungsgemäß gar nicht gewinnorientiert arbeiten darf). Ganz aus dem Nichts kamen derlei Befürchtungen nicht. Denn die Stadt Teltow wollte ursprünglich ja gar nicht gemeinsame Sache mit den Nachbarn Kleinmachnow und Stahnsdorf machen. Teltow hatte es vorgezogen, sich mit Wilhelmshorst zusammenzutun, um seine Wasser- und Abwasserprobleme mit Hilfe des dortigen Zweckverbands Südring zu meistern. Doch dabei unterlief den Teltowern ein „Kunstfehler“, der es diesem Zweckverband ermöglichte, einen Kredit in Höhe von 2,5 Millionen DM aufzunehmen. Am Ende war das Geld leistungslos futsch, und Teltow kehrte nach dem Debakel zerknirscht beim WAZV „Der Teltow“ ein, das erste regionale Großprojekt nahm seinen Lauf. Ungeachtet dessen mischte bei den aufgeregten Disputen nicht zuletzt manch ein Kommunalpolitiker auf Wahlstimmen-Pirsch mit, so dass der WAZV auch von der Ecke her noch manch einen heißen Fettspritzer abbekam. Die Verbandsversammlungen der 1990er Jahre waren jedenfalls nicht immer Freudenfeste für den ersten Verbandsvorsteher Dr. Klaus Nitzsche und seinen Nachfolger Wolfgang Blasig. Beide hatten an ihrer Seite allerdings Martin Rahn, der über die Fährnisse der bisherigen 15 Jahre hin das Amt eines Sisyphus beim regionalen Wasser- und Abwasser-Management wahrnahm. Undenkbar wäre dabei freilich der heutige Entwicklungsstand und die erreichte Leistungsfähigkeit ohne die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH. Gratulation all jenen, die in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten das regionale Wasser-Abwasser-Großprojekt mit realisierten.

„Teltower Stadt-Blatt“ 10/07

Apropos Verbandsfusion

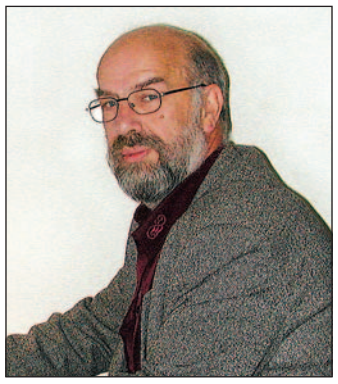
Das Thema Fusion, vor Jahren vorerst zu den Akten gelegt, flammt wieder auf. Hartmut Lindemann, der Vorsteher des Zweckverbands „Mittelgraben“, bekennt sich dazu sehr entschieden. Die Preisunterschiede, die beide Verbände nicht zueinander finden ließ, dürften keine Rolle mehr spielen, zumal man mit unterschiedlichen Tarifgebieten arbeiten könnte. Gleichzeitig verweist er darauf, dass sich die Verhältnisse bei beiden Verbänden umkehren könnten. Denn wenn die Investitionen zur Werterhaltung beim „Teltow“ zunehmend wachsen würden, verfüge der „Mittelgraben“ über verhältnismäßig junge Netze. Auch dies sei durchrechenbar. Und hinzu kämen „eindeutige Verwaltungsvorteile und -vereinfachungen“ als minimierende Kostenfaktoren. Der Vorteil für den „Mittelgraben“ zusätzlich: Manch ein Interessenkonflikt zwischen den Gemeinden Michendorf und Nuthetal würde nicht mehr stattfinden. Sein Credo: „Uns wird demnächst nichts anderes übrig bleiben als die Fusion. Das ist der Weg in die Zukunft.“

Sein Kollege vom Zweckverband „Der Teltow“, Wolfgang Blasig, dazu zurückhaltender: „Erfolg habe solch eine Debatte nur, wenn man klar belegen könne, dass es nach einer gewissen Zeit positive Effekte gebe für alle Partner.“ Im „Teltow“ sei es bei aller Solidarität schwer zu verkaufen, wenn man neue Mitglieder aquiriere, die womöglich dazu beitragen, dass sich die Preise dauerhaft erhöhen könnten. Das Kriterium für ihn: stabile Preise für beide Seiten. Auch verweist er darauf, dass beide Verbände bereits die MWA als Betriebsführer haben und sofern längst nahe zusammengerückt sind. Vorstellbar wären für ihn innerhalb einer Übergangszeit in einem Verbandsgebiet unterschiedliche Gebührengebiete. „Aber das muss nach einer Einlaufkurve zu einheitlichen Gebühren zusammenwachsen. Wenn das belegbar ist, könnte man die Fusion beider Verbandsgebiete auf die Tagesordnung setzen. Als Vorsteher des ‚Teltow‘ sage ich zur Fusion grundsätzlich ja, aber nicht um jeden Preis.“

2008: Weiter mit Qualität und Stabilität

Im Gespräch mit Hartmut Lindemann, dem Vorsteher des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Mittelgraben“

Im September hat der Zweckverband „Mittelgraben“ sein 15-jähriges Bestehen gefeiert und dabei Bilanz gezogen. Was waren die Höhepunkte dieses „Marathons“?



Hartmut Lindemann: Das ist bei einer solch langen Wegstrecke schwer zu sagen. Es gab viele Teilerfolge, die in ihrer Gesamtheit das ausmachen, was wir geschafft haben. Jeder Wirtschaftsplan, der am Ende eines Jahres aufging, wäre eine Feier wert gewesen. Inzwischen sind 98 Prozent der Einwohner unseres Verbandsgebietes am Trinkwassernetz und 88,9 Prozent am zentralen Abwassernetz angeschlossen.

Was verbirgt sich dahinter?

Lindemann: Nun, immerhin 163 km Trinkwasserrohrnetz, 106 km Abwasserhauptkanal, 29 km Druckrohrleitungen, 3 Wasserwerke, 6 Brunnen und 47 Abwasserpumpstationen können wir inzwischen vorweisen, die einem Anlagevermögen von rund 73 Millionen Euro entsprechen. Zu diesen positiven Ergebnissen zählt, dass wir inzwischen kostendeckende Gebühren und Beiträge vorweisen können.

Was kostet im Verbandsgebiet denn ein Kubikmeter Trinkwasser?

Lindemann: Der Kubikmeter kostet jetzt 1,67 Euro (Netto plus sieben Prozent), d.h. wir mussten den Preis leicht erhöhen. Das hängt mit den steigenden Strom-, Kraftstoff- und anderen, äußeren Preis-Einflüssen zusammen. Wenn man allein sieht, was unsere Pumpwerke an Strom brauchen, das ist beträchtlich. Die Preisentwicklung greift ineinander, und da darf man sich nicht wundern, wenn auch wir etwas höher rutschen. Gleichzeitig sind Kalkulationen nötig, die es ermöglichen, bei den anstehenden anspruchsvollen Straßenausbau-Programmen der Gemeinden mitzumachen. Das sind für den Verband investive Maßnahmen, die nicht auf Anhieb wieder hereinkommen, weil sie in der Regel „nur“ werterhaltend sind, sprich: alte Systeme kommen raus und neue rein.

Wie steht es im Verbandsgebiet überhaupt um das Verhältnis von Neubau und Sanierung?

Lindemann: Beim Neubau der Rohrnetze geht es um Resterschließungen. Lediglich einzelne Gebiete, so Bergheide, böten sich für Neuinvestitionen an. Das bedeutet, zukünftig wird zunehmend die Werterhaltung an unseren bestehenden Leitungssystemen auf der Tagesordnung stehen.

Nach wie vor gibt es Grundstücke mit Sammelgruben. Wie wird es auf dem Gebiet weitergehen?

Lindemann: Die von mir genannten Erschließungszahlen werden sich aus Wirtschaftlichkeitsgründen nicht mehr sehr nach oben hin verändern. Bisher standen wir als Verband und MWA vor der Fleißaufgabe, die neue Grubenrichtlinie durchzusetzen, d.h. dass die Gruben dicht sind und dass funktionstüchtige Kleinkläranlagen mit neuen technischen Voraussetzungen zum Einsatz kommen.

Der Verband steht nach wie vor unter der Kuratel eines von Potsdam aus gesteuerten Schuldenmanagements, obwohl er längst mit kostendeckenden Gebühren arbeitet.

Lindemann: Das Schuldenmanagement war von vornherein für acht Jahre aufgelegt. Zu Beginn wurde alljährlich ein Statusbericht erarbeitet, aber das ist schon lange nicht mehr der Fall. Was wir erreicht haben, ist auf die gute Arbeit von Verband und MWA als starkem Partner zurückzuführen. Es gab vom Schuldenmanagement lediglich eine Empfehlung jüngeren Datums, die auf eine Kreditumschuldung verwies. Aber das macht wohl jeder, wenn die Zinsbindung weg ist. Im Jahr 2000 wurde unserem Verband zur Tilgung eines Darlehens eine Unterstützung in Höhe von 1 022 TEuro gewährt, und daraus resultierten Zinsersparnisse. Für die Jahre 2001/2002 wurden Verbandsumlagen in Höhe von 1,7 Millionen Euro erhoben. Dann wurde die Leistungsfähigkeit der Gemeinden durch das Ministerium des Innern überprüft und die Gemeinden wurden als leistungsfähig eingeschätzt, und deshalb mussten 941 TEuro an das Schuldenmanagement zurückgezahlt werden. Für 670 TEuro wurden die Gemeinden als nicht leistbar eingeschätzt. Dieser Betrag steht immer noch als offener Posten in unseren Büchern, und wir bekamen bis heute vom Stab keine Antwort, wie dieses Problem zu lösen sei.Die Effektivität des Schuldenmanagements lässt einige Wünsche offen.

In Ihrer Rede anlässlich des 15-jährigen Jubiläums sprachen Sie auch davon, dass bei den Zukunftsaufgaben die interne Arbeit des Verbandes zu betrachten sei.

Lindemann: Nun, das heißt, dass neue Wege zu suchen sind, um die Gemeinden und damit unseren Verband zu befähigen, ihren Pflichtaufgaben nachzukommen und damit den gesetzlichen Regelungen zu entsprechen. Es ist an der Zeit, Entscheidungen herbeizuführen, die nicht vor der eigenen Haustür enden, sondern immer das Verbandsgebiet und den Gleichbehandlungsgrundsatz zum Ziel haben sollten. Denn spätestens nach der Gemeindegebietsreform wurden wir – neben der einheitlichen Stimmabgabe – vor weitere, im Grunde für uns unlösbare Probleme gestellt.

Sie spielen auf das alte Thema Fusion an, nicht wahr?

Lindemann: Richtig. Spätestens nach der erfolgten Gemeindegebietsreform, die aus 12 Gemeinden zwei Kommunen machte, wurden wir – neben der einheitlichen Stimmabgabe – vor weitere, im Grunde für uns unlösbare Probleme gestellt. Dabei denke ich vor allem an die Zweidrittel-Entscheidungen, die in der jetzigen Zusammensetzung der Verbandsversammlung nicht mehr möglich sind. Größere Strukturen in der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sind gewiss kostengünstiger und effizienter, also zukunftsorientierter.

Seit nunmehr 12 Jahren gibt es die „Ehe“ mit der MWA. Welche Vorteile hat diese Partnerschaft?

Lindemann: Alle Vorteile. Ohne die MWA wäre unser Verband nichts. Denn wir arbeiten nun einmal nur mit ehrenamtlichen Kräften. Die Arbeit der MWA zeichnet sich durch Fachkompetenz und Effektivität aus. Das sind auch alles Gründe, die für eine Fusion sprechen.

Wertvolle Brunnen-Funde in Teltow

Archäologen fanden im Jahr 2005 auf den Grundstücken von zwei einstigen Ackerbürgern, dem jetzigen Gelände des neuen Bürgerzentrums, vier mittelalterliche Brunnenanlagen. Anhand der Fundstücke konnte das Alter der Holzbrunnen bestimmt werden. Wahrscheinlich entstanden sie zu Zeiten der Stadtgründung von Teltow, also im 13. Jahrhundert. Ein so umfangreicher wie aufschlussreicher Bericht über Teltower Brunnen wird in der Dezember-Ausgabe 2007 der „Regional-Rundschau“ zu finden sein.

Gefeiert: 15 Jahre Mittelgraben

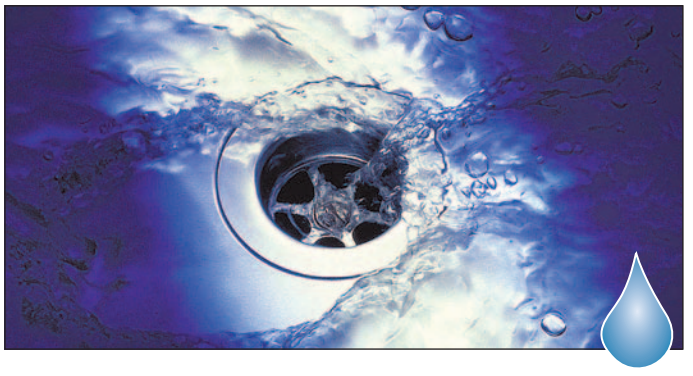
Der Zweckverband „Mittelgraben“ würdigte am 15. September im Rahmen einer Festveranstaltung, die im Gemeindezentrum Langerwisch stattfand, sein 15-jähriges Bestehen. Nach der Begrüßung der Gäste durch die Vorsitzende der Verbandsversammlung, Frau Sybille Hofmann, hielt Gerhard Ling, der Bürgermeister der Gemeinde Nuthetal, die Festrede; ließ als Beiratsmitglied der MWA und WAZV-Mitglied der ersten Stunde noch einmal den zurückgelegten Weg mit all seinen Höhepunkten wie auch Hürden Revue passieren.

Der Vorsteher des WAZV, Hartmut Lindemann, dankte dazu ergänzend vor allem den vielen ehrenamtlichen Mitstreitern, die über die Jahre unermüdlich eine enorme Arbeit geleistet haben, und er benannte die Aufgaben, die zukünftig vor der Tür des Zweckverbandes stehen (siehe Interview).

Nach den Grußworten von Günter Froböse vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz, sowie Amtsrat Axel Breywisch vom Landkreis Potsdam-Mittelmark gab es ein kleines feines Kulturprogramm, das durch eine Kunstausstellung russischer Künstler, von der Camerata Potsdam und der Theatergruppe Arlecchino *(siehe Foto)* beigesteuert wurde. Passend zum Jubiläum spielte das Potsdamer Quartett u.a. die „Wassermusik“ von Georg Friedrich Händel. Großen Anklang fand desgleichen ds Stück “Die Engelsszene“ von Leonardo da Vinci, das von Schülern der Theatergruppe Arlecchino aus Kleinmachnow dargestellt wurde.

Viel Lärm um Preiserhöhung

Kleiner Kommentar zum Thema Wasser- und Abwasserpreise



Wasser wird deutlich teurer, titelte eine Tageszeitung der Region und verwies auf die neuen Gebühren, die auch vor den Türen anderer regionaler Wasserversorger nicht haltmachen. Der Tenor dazu lautet höchst einfach: Bei uns wird es ein bisschen mehr, aber alle anderen müssen auch erhöhen. Und wie stellt sich dies für die Zweckverbänder „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ dar?

Beim „Teltow“ fallen die Preis- und Gebührenveränderungen von alt 1,44 Euro (Brutto) auf neu 1,50 Euro und beim Abwasser von alt 2,90 auf neu 2,82 Euro/m³ sehr günstig aus, d. h. sie bleiben in der Summe zukünftig ausgewogen. Beim „Mittelgraben“ fällt der Preisanstieg bei Trinkwasser von alt 1,60 Euro (Brutto) auf neu 1,79 Euro/m³ auch noch höchst moderat aus und beim Abwasser von 3,92 Euro auf 3,98 Euro/m³. Zumal man darüber nicht vergessen darf, dass hier der Wasserpreis immerhin über vier Jahre konstant gehalten wurde. Insofern gab es im „Mittelgraben“ jüngst großen Wind um fast nichts, wenn man Preisvergleiche mit anderen Verbänden anstellt.

Vorangegangen war den mittlerweile feststehenden preislichen Tatsachen im Zweckverband „Mittelgraben“ eine Debatte, und es hieß bissig in Richtung MWA: Das sei eine Sauerei. Den Zuständigen fiele als Alternative zur allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung nur das Erhöhen der Preise ein. Und eine Handvoll Wilhelmshorster legte sogar noch nach und verlautbarte: Erst habt ihr uns von Potsdam weggelockt, und nun schlagt ihr zu.

Doch die Dinge sind nun einmal differenzierter zu betrachten, hier liegt keine Willkür der Verbände vor. Jedem Verbraucher muss klar sein, dass solche Dinge - wie die veränderte Mehrwertsteuer und die allgemeine Kostensteigerung - auch um den „Teltow“ und den „Mittelgraben“ keinen Bogen machen. Gleichzeitig zeigt sich, dass es immer wieder darauf ankommt, auf der Basis von Investitionen rentabel und leistungsstark zu sein, eine Strategie, die sich bewährt hat. Nur so können die beiden Zweckverbände ihre Trink- wie auch Abwasserpreise im Rahmen der objektiven Möglichkeiten halbwegs an die Leine legen.

Ein Blick auf die Preisentwicklung im Umfeld unserer Region zeigt nicht zuletzt: „Der Teltow“ wie der „Mittelgraben“ gehören zu den Verbänden, die preis- und gebührenseitig sehr gut dastehen. „Und darüber darf nicht vergessen werden, dass sich der Hauptteil der Brandenburger Zweckverbände hinsichtlich ihrer Wassernetz-Qualität keineswegs mit dem „Teltow“ und „Mittelgraben“ vergleichen kann“, sagt MWA-Chef Martin Rahn. „Unsere Investitionen haben sich ausgezahlt.“

Die neue „Bauherrenfibel“ der MWA

So schlicht wie bescheiden heißt es einleitend: Kundeninformation zu Anschlüssen für Trinkwasser und Schmutzwasser in den Verbandsgebieten der Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“. Allein ein Blick in das Inhaltsverzeichnis der in Vorbereitung befindlichen „Bauherrenfibel“ lässt ahnen, was hier an praktischer Hilfe auf jedermann wartet. In dieser Fibel ist alles drin, was ein Häuslebauer in unserer Region zur Wasser- und Abwasserinstallation wissen muss, hier wird nichts dem Zufall überlassen.

Das fängt an mit den Ansprech- und Konsultationspartnern, ihren Adressen und den Formularen, die es auszufüllen gilt, wenn man sich auf das Abenteuer Eigenheimbau einlässt. Wer das hier akribisch Zusammengetragene abarbeitet und nacheinander abhakt, ist zweifelsfrei auf der sicheren Seite. Aber auch die andere, fraglos in der Überzahl befindliche „Fakultät“ derer, die seit ewigen Zeiten ihr Eigenheim haben, sind gut beraten, sich dies kleine Nachschlagewerk zuzulegen, ja, diese Fibel ist in der Hinsicht einfach ein Muss. Der Herausgeber hat keine Mühe gescheut, um uns geradezu „idiotensicher“ alles Wissenswichtige rund ums Wassergeschehen in unserem Haus nahezubringen. Beginnend mit den rechtlichen Dingen, die in den Satzungen der Zweckverbände verankert sind, mit den Baugenehmigungsverfahren, mit all seinen beizubringenden Papieren zu Hausanschluss und Kundenanlage, zu den Zuständigkeiten und Kostenträgern, hat man schließlich allerhand zu beherzigen. Zumal dazu Übersichts- und Lagepläne, die Angabe eines Installateurmeisters wie des künftigen Wasserbedarfs usw. usf. gehören. Wer das alles umsichtig vorbereitet, erspart sich im Vorfeld des Baugeschehens eine Menge überflüssige Lauferei und damit Zeit.

Was die Planung betrifft, die Bearbeitungszeiten, den Ablauf der Herstellung und der möglichen Eigenleistungen, ja bis hin zu den zu beachtenden Dingen eines erforderlichen Wanddurchbruchs, wird alles in der Fibel gut überschaubar erläutert und dargestellt, dies auch bei technischen Details dank farbiger Zeichnungen.

Wer in der Broschüre blättert, liest sich da und dort sofort fest, gerät an viel Wissenswertes. So über die Nutzung und Pflege von Filtern. Zu den genau benannten Wartungsintervallen von Anlagenteilen. Zur Eichpflicht bei Wasserzählern.

Und es gibt Tipps. Beispielsweise werden Enthärtungsanlagen nicht empfohlen. Und wenn dies schon sein soll, dann sei auf eine Zertifizierung zu achten, heißt es. Auch hier wird dringend vor Haustürgeschäften gewarnt (siehe Seite 11).

Ebenso präzise erfolgt die Information dort, wo es beim Schmutzwasser um den Anschlussbeitrag und die Anschlussarten geht. Wenn solch ein Regelanschluss technisch nicht möglich oder unwirtschaftlich ist, bietet sich eine Druckentwässerung an, und auch hier sind die Hinweise sehr hilfreich, gibt es Daten für die Regeleinlauftiefe des Pumpenschachtes und das zu verwendende Material. Desgleichen erfahren alle, bei denen keine Schmutzwasser-Ableitungsanlagen vorhanden sind, was es bei den Alternativen abflusslose Sammelgrube oder Kleinkläranlage zu beachten gilt. In der Broschüre finden wir ebenso Informationen zur Gartenwasser-Nutzung, zu den Gebühren und Preisen, zur Zählerablesung, zur Verbrauchsabrechnung, der Auflösung der Vertragsverhältnisse bei einem Grundstückverkauf usw. Selbst die Geschäftszeiten und die Internet-Hinweise zum Downloaden von Formularen fehlen nicht.

Vorinformation Trinkwasser-Leitungsspülungen

Im Laufe der Jahre bilden sich in den Trinkwasserleitungen Ablagerungen. Stoffe wie Eisen, Mangan und Kalzium, welche in geringen Mengen im Trinkwasser gelöst sind, lagern sich ab und setzen sich fest. Zwar sind solche Ablagerungen gesundheitlich unbedenklich, aber sie können dazu führen, dass sich das Wasser verfärbt.
Da das nicht erwünscht ist, werden routinemäßig jedes Frühjahr die Trinkwasserleitungen gespült. 2008 sollen diese Spülungen Ende März, unmittelbar nach Ostern beginnen. Jeder Anschlussnehmer kann sich über die genauen Spültermine unter „www.mwa-gmbh.de“ informieren bzw. der örtlichen Presse entnehmen. Die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH bittet die Anwohner vorab um Verständnis. Während der Spülaktion sollte in den betroffenen Leitungsabschnitten kein Wasser entnommen werden, da die Ablagerungen sonst in die Hausanschlüsse eingespült werden oder sogar Filter verstopfen könnten. Auch Waschmaschinen oder Geschirrspüler sollten zu der Zeit nicht betrieben werden. Wasserdruckschwankungen und -qualitätsbeeintächtigungen können auch in den angrenzenden Straßen auftreten.

Gewinner des Malwettbewerbes

Gewinner des Malwettbewerbes 2007 zum Thema „Das Element Wasser“ sind die Schüler der Klasse 4 d der Teltower Grundschule „Anne Frank“. Unter den kleinen Kunstwerken waren viele kreative Arbeiten zu finden. Diese wurden vom Kleinmachnower Fotostudio Blumrich gerahmt und in Form einer Galerie im Gebäude der MWA GmbH präsentiert. Einen großen Dank auch an die Einsender Christoph Penno aus Stahnsdorf und Benedikt Didrich aus Teltow.
Oben: Bildausschnitt von Saskia Mischke

Baumaßnahmen 2008

des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Der Teltow“

In der Sitzung am 21.11.2007 hat die Verbandsversammlung des WAZV „Der Teltow“ den Wirtschaftsplan des Jahres 2008 beschlossen. Wesentlicher Bestandteil des Wirtschaftsplanes ist der Investitionsplan. Schwerpunkt bilden die Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen, vorzugsweise im Zusammenhang mit Straßenbaumaßnahmen der Mitgliedskommunen.
Die wesentlichsten Baumaßnahmen sind in der Tabelle aufgeführt.

Ortsteil	Maßnahme
Stahnsdorf	Trinkwasserleitungssanierung im Güterfelder Damm zwischen Annastraße und Bergstraße im Zusammenhang mit dem Gehwegsneubau
Stahnsdorf	Trinkwasserleitungssanierung in der Annastraße von Hedwigstraße bis zum Güterfelder Damm
Stahnsdorf	Trinkwasserleitungssanierung in der Falkenstraße, Heideplatz, Bahnhofstraße von L76 bis Bergstraße, Fasanenstraße
Stahnsdorf	Schmutzwasserkanalsanierung in der Wilhelm-Külz-Straße vom Stahnsdorfer Hof bis zum Pumpwerk Poststraße
Stahnsdorf	Teilerneuerung der Trinkwasserleitung in der Potsdamer Allee (L 76) mit dem Ausbau des Geh- und Radweges
Stahnsdorf	Schmutzwassererschließung und Trinkwasserleitungserneuerung mit dem Straßenbau im Enzianweg
Teltow/Ruhlsdorf	Trinkwasserleitungssanierung in der Güterfelder Straße zwischen Sputendorfer Straße und Webersiedlung
Teltow	Trinkwasser- und Schmutzwasserleitungsauswechslung in der Gerhard-Hauptmann-Straße, Maxim-Gorki-Straße, Leibnitzstraße, Trojanstraße, Goethestraße und Herderstraße mit dem Straßenbau
Kleinmachnow	Erneuerungen der Trinkwasserleitungen im Sperberfeld, Haberfeld und Lupinenschlag, Grasweg
Kleinmachnow	Erneuerung der Trinkwasserleitung im Meiereifeld im Zusammenhang mit dem Gehwegausbau

Der Zeitpunkt der tatsächlichen Realisierung ist unter anderem von der Durchführung der Straßenbauvorhaben und von der Bewilligung von Fördermitteln abhängig.

Reinigung der Schmutzwasser-Kanäle

Alljährlich fallen enorme Mengen Schmutzwasser in den Verbandsgebieten „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ an, und das erfordert entsprechende Maßnahmen zur Reinhaltung der Gewässer. Um die schadlose Ableitung von Schmutzwasser realisieren zu können, baut die MWA GmbH entsprechende Abwasseranlagen in Gestalt von Abwasserkanälen. Gleichzeitig müssen diese instand gehalten werden. Dies geschieht auf der Basis anerkannter Richtlinien der Abwassertechnischen Vereinigung (ATV), die besagen, dass die Kanalinspektion ein wesentlicher Bestandteil der Instandhaltung von Abwasserkanälen darstellt. Derzeit gibt es 298 km Abwasserkanäle in beiden Zweckverbänden.
Solch einer Kanalinspektion geht immer eine Kanalreinigung voraus, deren rechtliche Notwendigkeit sich aus der Verkehrssicherheitspflicht nach BGB und der allgemeinen Sorgfaltspflicht des Betreibers ergibt. Denn schadhafte Abwasserkanäle können zu Grundwasser-Infiltrationen führen und dadurch die Umwelt gefährden. Eine regelmäßige Reinigung und Inspektion ist somit notwendig, um haftungsrechtlich, ordnungsrechtlich und strafrechtlich relevante Störungen zu vermeiden.
Um eine regelmäßige Reinigung und Inspektion der vorhandenen Abwasserkanäle durchzuführen, wird Ende des Jahres durch die MWA GmbH ein Reinigungs- und Inspektionsplan erarbeitet. Informationen zu der geplanten Inspektion werden in der Presse und im Internet unter „www.mwa-gmbh.de“ ein bis zwei Wochen vorher herausgegeben. Dabei möchten wir noch einmal darauf aufmerksam machen, dass vorsorglich Maßnahmen gegen eventuell zurückdringendes Abwasser aus dem öffentlichen Abwasserkanal vorzunehmen sind, d.h. das der Revisionsschachtdeckel geöffnet und die Rückstauklappe kontrolliert werden sollte. Gemäß Paragraf 10 (3) der Entwässerungssatzung des WAZV ist klar geregelt, dass sich gegen zurückdringendes Schmutzwasser aus der Kanalisation jeder Grundstückseigentümer selbst zu schützen hat.
Die Reinigungsarbeiten in der Kanalisation finden mit Hochdruckgeräten statt. Mit Rücksicht auf Haushalte, die keine Rückstausicherung haben, wird nur mit halbem Druck gereinigt. Es kann vorkommen, dass sich im Kanal große Druckunterschiede aufbauen, die sich dann in die Hausschlussleitungen entspannen. Dies gilt in der Regel, wenn sich im Kanal eine größere Verstopfung gebildet hat. In solch einem Bereich gibt es einen sehr hohen Druck. Und hinter der Verstopfung ist ein starker Druckabfall zu verzeichnen, während das Reinigungsgerät selbst einen Überdruck erzeugt.
Auf diese Art wird der Traps in den Sanitäranlagen leer gezogen und unmittelbar darauf kommt der Überdruck, der dann dazu führt, dass das Abwasser der Kanalisation bis ins Haus spritzt. Dieser gesamte Vorgang geschieht im Kanal, ohne dass die Arbeiter dieses mitbekommen oder gar beeinflussen oder verhindern können. Ein Schutz gegen das Zurückdringen des Abwassers ist folglich nur mit geeigneter Rückstausicherung möglich. Die Beratung für geeignete Rückstausicherung können wir Ihnen anbieten.

Erneuerung von Trinkwasser-Hausanschlussleitungen

Bei Hausanschlüssen, die vor dem 03. Oktober 1990 hergestellt wurden, stehen nur die Anschlussleitung vom Verteilungsnetz bis zur Grundstücksgrenze sowie der Wasserzähler im Eigentum des Zweckverbandes. Die Hausanschlussleitung von der Grundstücksgrenze bis zur Wasserzähleranlage einschließlich der in der Wasserzähleranlage befindlichen Anschlussverschraubungen ist dagegen Eigentum des Kunden. Die Beseitigung von Mängeln bzw. eine Erneuerung der Anschlussleitung sind vom Anschlussnehmer zu veranlassen und werden auf seine Kosten durch den Zweckverband oder einen beauftragten Dritten durchgeführt.
Die Verbandsversammlung des Wasser- und Abwasserzweckverband „Der Teltow“ hat am 05. September 2007 Kostenerstattungspauschalen für die im privaten Bereich liegenden Teile von Hausanschlüssen, die vor dem 03. Oktober 1990 errichtet wurden, beschlossen. Die Kostenerstattungspauschalen wurden im Amtsblatt für den WAZV „Der Teltow“ Nr. 2 vom 12. September 2007 bekannt gemacht.

Die Kostenerstattungspauschalen sind in Abhängigkeit von der Länge der Trinkwasser-Hausanschlussleitung auf dem angeschlossenen Grundstück ermittelt worden und betragen bei einer Leitungslänge der

		Netto	MwSt-Satz	Endbetrag
Gruppe I	kleiner oder gleich 5 m	253,30 Euro	19 %	301,43 Euro
Gruppe II	größer 5 m bis 8 m	318,10 Euro	19 %	378,54 Euro
Gruppe III	größer als 8 m	504,90 Euro	19 %	600,83 Euro

Die Länge der Trinkwasser-Hausanschlussleitung wird durch das Aufmaß der ausführenden Firma festgestellt. Der Kunde sollte das Aufmaß durch Unterschrift bestätigen.

Baumaßnahmen 2008

des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Mittelgraben“

In der Sitzung am 14.11.2007 hat die Verbandsversammlung des WAZV „Mittelgraben“ den Wirtschaftsplan des Jahres 2008 beschlossen. Wesentlicher Bestandteil des Wirtschaftsplanes ist der Investitionsplan. Schwerpunkt bilden die Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen zur Reduzierung der Trinkwasserleitungsdefekte. Die wesentlichsten Baumaßnahmen sind in der Tabelle aufgeführt.

Ortsteil	Maßnahme
Michendorf	Trinkwasserleitungssanierung in der Feldstraße, Am Upstall, Langerwischer Straße und Saarmunder Straße
Langerwisch	Trinkwassererschließung in der Siedlung im Bereich an der Mühle und Im Gehege
Wildenbruch	Erneuerung aller Trinkwasserleitungen im Siedlungsteil Six
Bergholz-Rehbrücke	Auswechslungen des Schmutzwasserkanals und der Trinkwasserleitung in der Walther-Rathenau-Straße im Bereich der Reihenhausbebauung

Für Erneuerungen des Trinkwassernetzes im Zusammenhang mit geplanten Straßenbaumaßnahmen der beiden Mitgliedsgemeinden sind ebenfalls finanzielle Mittel ohne konkreten Maßnahmenbezug im Wirtschaftsplan berücksichtigt.
Die Realisierung der schmutzwassertechnischen Erschließung des Siedlungsteils Bergheide in Wildenbruch im Jahr 2008 steht unter dem Vorbehalt, dass die Gemeinde Michendorf und die Verbandsversammlung des Wasser- und Abwasserzweckverbandes gesonderte Beschlüsse zur Durchführung fassen.
Der Zeitpunkt der tatsächlichen Realisierung ist unter anderem von der Durchführung der Straßenbauvorhaben und der Bewilligung beantragter Fördermittel abhängig.

Verbrauchsabrechnung

Zur Beziehung zwischen Kunden und Wasserunternehmen

Wie zufrieden eine solche Partnerschaft letztlich verläuft, hängt, wie auch in einer Ehe, von vielen Faktoren ab. Wobei unbestritten ist, dass im Zentrum allen Bemühens die Zufriedenheit des Kunden steht. Als Beleg dafür können wir folgende Tatsachen aufweisen:

- den **Bankeinzug** für das Begleichen der Verbrauchsabrechnung. Die Zahl der Kunden, die diesen Schritt gehen, ist ein signifikantes Merkmal für Vertrauen in das Unternehmen. Zur Zeit haben uns ca. 73 Prozent der Kunden eine Einzugsermächtigung erteilt.
  Das hat auch einen finanziellen Aspekt – der betriebliche Aufwand reduziert sich und die Finanzströme werden planbarer und gleichmäßiger.

- die **Zahl der Widersprüche** zu Gebührenbescheiden und den Verbrauchsrechnungen ist beträchtlich gesunken, und auch das spricht für uns.
  Durch die Einführung einer verständlichen Abrechnung im Jahre 2006 ist die Bearbeitung von Beschwerden auf 1,6 Prozent (bei ca. 22.300 Rechnungen und Gebührenbescheiden) gesunken.

- Das ermöglicht ein schnelles und aufmerksames **Bearbeiten von Beschwerden** und Widersprüchen.

- Das gewährleistet eine erhöhte **Aufmerksamkeit, Freundlichkeit und Beratungskompetenz** der Mitarbeiter, die bei den Bürgern vor Ort arbeiten. Die MWA führte mit der Ablesung 2007 ortsteilbezogene Ablesungen durch, um noch intensiver den Kundenkontakt zu pflegen. In den nächsten Jahren werden immer wieder verschiedene Orte zur Ablesung betreut und abgelesen. Der Großteil erfolgt jedoch wie üblich weiter über Ablesekarten.

Und noch ein wichtiger Hinweis:
Ab 01.10. 2007 haben sich in beiden Zweckverbänden die Preise geändert

- **Zweckverband „Der Teltow“**
  - Trinkwasser 1,50 Euro/m³ (Brutto)
  - Abwasser 2,82 Euro/m³ (Brutto)
  - Fäkalschlamm 39,57 Euro/m³ (Brutto)
- **Zweckverband „Mittelgraben“**
  - Trinkwasser 1,79 Euro/m³ (Brutto)
  - Abwasser 3,98 Euro/m³ (Brutto)
  - Fäkalschlamm 59,93 Euro/m³ (Brutto)

  Fäkalwasser nach Trinkwassermaßstab 7,02 Euro/m³ (Brutto)

Ab Januar 2008 können unsere Kunden ein aktuelles Sammelwerk aller gültigen Satzungen kostenlos erhalten.

Erneuerung von Trinkwasser-Hausanschlussleitungen

Wer seinen Hausanschluss, hergestellt vor dem 3. Oktober 1990, erneuen lassen möchte, dem entstehen nach der VBW-ER folgende Kosten:

1. Leitungsverlegung auf dem Privatgrundstück – komplett ..... 41,00 Euro/m
2. Erdarbeiten in Eigenleistung durch Anschlussnehmer ..... 14,00 Euro/m
3. Arbeiten im Haus- oder Schachtbereich komplett mit Zähleranschlussbügel ..... 357,00 Euro
4. Wie 3., jedoch bei Wanddurchbohrung durch den Anschlussnehmer ..... 338,00 Euro
5. Wie 3., jedoch Wanddurchbohrung und Abdichtungsgarnitur durch Anschlussnehmer ..... 275,00 Euro

Nach einer Erneuerung des Trinkwasseranschlusses ist dieser wie ein Neuanschluss bis zur Zähleranlage von dem Zweckverband zu warten und instand zu halten.

Die ausführliche Leistungsbeschreibung kann im Satzungstext nachgelesen werden. Abweichungen und Besonderheiten: siehe vollständige Entgeltregelung. Diese ist bei der MWA bzw. im Internet unter „www.mwa-gmbh.de“ abrufbar.

Die oben angegebenen Kostenerstattungspauschalen sind Nettobeträge.

Mehrkosten durch Mehrwertsteuer

Trinkwasser

Die Versorgung erfolgt durch gewerbliche Unternehmen

1) Trinkwasserversorgung
Es gilt der ermäßigte Steuersatz, da Trinkwasser zu den Lebensmitteln zählt.
- **bisher: 7 % → seit 1.1.2007: 7 %**

2) Material und Leistungen
(bei anderen Firmen eingekauft)
- **bisher: 16 % → seit 1.1.2007: 19 %**

Die Erhöhung wirkt sich jedoch nicht auf den Wasserpreis aus, da Gewerbebetriebe, zu denen auch die Zweckverbände zählen, vorsteuerabzugsberechtigt sind, das heißt, die erhöhten Ausgaben werden mit dem Umsatz verrechnet.

3) Nebenleistungen für Kunden
in der Regel einmalige Leistungen für Hausanschlüsse, Reparaturen und ähnliches
- **bisher: 16 % → seit 1.1.2007: 19 %**

Für den Kunden wird sich im Trinkwasserbereich nur die Erhöhung für Ziff. 2) und 3) tatsächlich bemerkbar machen.

Abwasser

hoheitliche Aufgabe

1) Abwasserentsorgung
von Umsatzsteuer befreit

2) für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Waren

3) Fäkalientransport

Da 2) und 3) hoheitliche Aufgaben sind, besteht keine Vorsteuerabzugsberechtigung.
Dadurch entsteht eine höhere Kostenbelastung für die Abwasserentsorung.

Foto: www.pixelio.de/ Jürgen Oberguggenberger

Und alles drehte sich wieder rund ums Wasser

Drittes Wasserfest im Wasserwerk Teltow

Die Mitarbeiter des Potsdamer Wasser- und Umweltlabors (PWU) hatten während des 3. Wasserfestes viel zu tun. Die an dem Tag eingereichten 91 Wasserproben wurden innerhalb von 14 Tagen abgearbeitet. Die Prüfberichte gingen den Bürgern wie auch der MWA zu. Einschneidende Befunde gab es nicht. In der Regel ergaben die Grundanalysen der Brunnen-Wasserproben ein Zuviel an Eisen und Mangan. Überschritten wurden in manchen Fällen auch die Stickstoff-Anteile, d.h. von Ammonium, Nitrid und Nitrat, was im oberflächennahen Grundwasser vorkommt. Die Kosten für die Grundwasseranalysen übernahm die MWA. Die Beratung, Prüfung und Bewertung erfolgt durch die PWU rund ums Jahr. Erreichbar ist die GmbH unter: 03 31/2 77 51 27 sowie über das Internet unter „http://www.pwu-potsdam.de bzw. über die E-Mail: „labor@pwu-potsdam.de“.

Ein Schnappschuss während des 3. Wasserfestes: MWA-Chef Martin Rahn im Kreise der Spülwagen-Mannschaft mit (v.l.n.r.): Kevin Richter, Jan Kuckling und Maik Buttgereit, drei Abwassertechniker, die tagtäglich im Außendienst auf Tour sind. Diese Investition des Jahres 2001 hat sich gelohnt, denn damit kann man bei Kundenanruf fast alle Problemfälle lösen. Zumeist betrifft dies Verstopfungen der Abwasserleitungen und kleine Kanalspülungen.

Im Wasserwerk Teltow gab es beeindruckende Einblicke ins wassertechnologische Geschehen – einem zweistufigen, zweistraßigen Betrieb mit Druckfiltern und zweistufiger Filtration. Für die Rohwasserförderung stehen hier acht Brunnen zur Verfügung, die aus der Tiefe von rund 110 m bzw. 60 m das Rohwasser gewinnen. Von Januar bis April 2008 wird ein neunter Brunnen mit einer Tiefe von ca. 100 m gebohrt, damit er im Sommer schon zur Verfügung steht. Aufbereitet werden 625 Kubikmeter pro Stunde, und die Behälterkapazität liegt bei 2 mal 2.500 Kubikmeter. Das Volumen des Speichers ist so ausgelegt, dass neben dem aktuellen Trinkwasserbedarf ausreichende Kapazitäten für die Bildung einer Stör- und Löschwasserreserve vorhanden sind.

Die Ruhlsdorfer Straße der Stadt Teltow ist längst eine gute, regionsbekannte Adresse. Denn dort befindet sich das modern ausgestattete, leistungsstarke Wasserwerk des Verbandsgebietes „Der Teltow“. Und dorthin lädt die MWA regelmäßig zum Wasserfest ein, zu einer Art Tag der offenen Tür.

Auch 2007 wieder „Wallfahrtsort“

Diesmal geschah dies im Vorfeld der offiziellen Feierlichkeiten aus Anlass des 15-jährigen Jubiläums der Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ am 8. September. Und die Leute kamen wieder gern, vor allem die Familien mit ihren Zöglingen. Weil es eine Menge Informationen rund um das Wasser gibt. Und weil jedesmal allerhand Kurzweil für Kinder da ist, die spielerisch ins Reich des Wassers eingeführt werden und ganz nebenbei Technik zum Anfassen und Ausprobieren erleben. Denn was für ein Abenteuer, ja, was für ein aufregender Spaß es für manch einen Stepke doch war, auf einen Mini-Bagger zu klettern und in der Steuerkabine die Hebel zu bedienen.

Mehr als eine technische Institution

Obwohl Petrus der Region an dem Tag vorwiegend Nieselregen verordnet hatte, kamen viele Leute bereits in den Vormittagsstunden. Zur Begrüßung der Gäste sprach MWA-Chef Martin Rahn über die jüngere Entwicklung der Wasserwerke und der Trinkwasserversorgung in der Region. Genannt wurden erstaunliche Zahlen. So gibt es in beiden Verbandsgebieten mittlerweile insgesamt 534 km Trinkwasserleitungen, die aus 19 Brunnen gespeist werden. Hinzu kommen rund 300 km Abwasserkanäle und 58 km Druckleitungen. Doch die MWA verstehe sich nicht allein als technische Institution der Bereitstellung und Wartung rund um Trinkwasser und Schmutzwasser, hieß es. Die GmbH sei nicht nur ein Wirtschaftsfaktor, sondern wolle sich beim Thema Wasser auch als Vermittler zwischen den Kommunen einbringen.

Moderne Technik zum Anfassen und Erleben. Der Stahnsdorfer Jörg Winterstein erkundet mit seinen Söhnen Roland und Johannes die Raffinessen heutiger Wasserrohr-Technik. Wer dabei allein nicht zurecht kam, fand an den Ständen überall ein freundliches Service-Personal, dass den Besuchern so informativ wie hilfreich zur Seite stand.

Unterhaltsame Führungen

Unter der sachkundigen Führung von Wassermeister Andreas Roos konnten sich die Besucher ein Bild von den Betriebsabläufen eines Wasserwerkes machen. So war zu erfahren, dass das Wasser im Sommer wie Winter mit einer Temperatur von 10 Grad Celsius gefördert wird. Und es war zu erfahren, wie Filteranlagen funktionieren. Und desgleichen: dass das Wasser in Behältern gespeichert wird, um die Haushalte der Region jederzeit verbrauchsabhängig versorgen zu können. Und wo endete der Rundgang danach jedes Mal? Natürlich an der Trinkwasser-Theke der MWA, wo jeder ganz frisches Wasser – sprich: aus eigener Produktion! – verkosten durfte.

Rundum Fachkompetenz

Das Wasserfest erinnerte sehr an eine Demonstrationschau sowie zugleich an eine Informationsmesse voll Fachkompetenz. Wo man auch hinschaute, überall wassertechnische Anlagen und Geräte nebst Berater. Großer Wert wurde darauf gelegt, den Kundenservice vorzustellen, nämlich die MWA-Blaumänner und die dazugehörige Technik, jene Herren, denen man nicht zuletzt bei Sanierungen und Havarien vor Ort begegnet.

Im Dialog mit Verbrauchern

Das alles hatte Begegnungscharakter. Das Fest war in dem Sinne eine informative Begegnungsstätte von MWA-Wassertechnikern und Wasserverbrauchern. Ja, es fehlten selbst die Wassertechnik-Produzenten nicht, an deren Ständen es rege Gespräche mit Häuslebauern gab, die in ihren vier Wänden auf eine optimale Ausstattung mit Wassertechnik aus sind. An MWA-Ständen wieder konnte man sich über Fragen der Verbrauchsabrechnung, des Anschlusswesens wie auch über Berufsfelder und Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Wasser sachkundig machen. Gut besucht war ebenso das Zelt des Potsdamer Wasser- und Umweltlabors (PWU), wo man die Qualität seines Brunnenwassers prüfen lassen konnte.

Viel Spaß und Spiel

Neben all diesen praktischen Dingen gab es für die Kinder Spaß und Spiel; eine Bastelstraße, Kinderschminken und ein Puppentheater sorgten für gute Laune. Desgleichen kam auch das leibliche Wohl nicht zu kurz, ob Bratwürste, Kuchen oder Getränke, alles war da und wurde weidlich genutzt. Selbstverständlich fehlte in diesem Rahmen nicht ein DJ, der sich musikalisch Gehör verschaffte und im trüben Wetter als Stimmungsaufheller verdient machte. Trotz einiger Nässe (die Wassermeister Roos als „Wareneingang von oben“ bezeichnete) war das diesjährige Wasserfest jedenfalls wieder rundum gelungen. Zumal für den Ernstfall durchaus einige Zeltkapazität zum kurzzeitigen „Abtauchen“ zur Verfügung stand.

Oh, wie spannend, hier zuzuschauen. Vor allem die Mädchen fanden sich bei Viviana Martinez Tosar ein. Mit ihrer „Vivi´s Kinderschminke“ war sie wieder vor Ort und fand viel Zuspruch. Nonstop, vier Stunden lang, hatte Vivi zu tun, und ihr Publikum war begeistert. Geschaffen wurden auf den Gesichtern der Kinder jedes Mal kleine Kunstwerke, und dies direkt zum Thema Wasser, sprich: viele Kreationen waren in blau und grün gehalten. Gleich nebenan gab es ein Kasperletheater, eine Bastelstraße und einen Malzwettbewerb. Und wer wollte, konnte Kärtchen bemalen und sie per Luftballon auf die große Reise schicken.

Mit den Berliner Wasserbetrieben war vereinbart, dass nach dem Ende des Wasserfestes eine Führung im Klärwerk Stahnsdorf stattfindet. Dort waren mehrere Mitarbeiter vor Ort, unter anderem Peter Reichelt vom Heimatverein Stahnsdorf, um die Besucher zu betreuen. Rund 100 Leute waren gekommen, und sie wurden in drei Gruppen geführt. Der Bau des Klärwerks erfolgte von 1903 bis 1906 und diente der Entwässerung für die Stadt Teltow. Ein entscheidender Grund damals war die Fertigstellung des Teltowkanals, denn durch ihn entstand auch der Zwang, nur noch gereinigte Abwässer in ihn einleiten zu dürfen. Die Gesamtkosten betrugen damals 1.076.963 Reichsmark.

Hier sehen wir Thomas Steiger aus dem Bereich Rohrnetz der MWA in Aktion, der den kleinen Besuchern Technik zum Anfassen bot, hier auf einem Mini-Bagger. Zu seinen Aufgaben gehört es, in der Region die Hydranten und Schieber zu überprüfen. Die Beschilderung der Hydranten wird u. a. dann wichtig, wenn im Bedarfsfall die Feuerwehr umgehend ihre Schläuche anschließen muss und nicht erst lange nach den Hydranten suchen kann. Der Minibagger kommt zum Einsatz, wenn es im Rahmen des Bereitschaftsdienstes darum geht, Rohrbrüche und alle Arten von Havarien zu beseitigen.

Trinkwasser-aufbereitung

Erstens
Im Wasserwerk Teltow wird das Rohwasser als reines Grundwasser aus Brunnen mit einer Tiefe von 50–60 m (Brunnen 1–4) oder 90–110 m (Brunnen 5–8) durch Unterwassermotorpumpen gefördert.

Zweitens
Vier Kaskaden dienen der mechanischen Entsäuerung. Die im Grundwasser natürlich vorkommende Kohlensäure wird neutralisiert. Kohlendioxid entgast und Sauerstoff wird zugeführt. Dadurch wird der pH-Wert des Wassers korrigiert, so dass Rohrmaterialien nicht angegriffen werden.

Drittens
In 10 Kiesfiltern werden Eisen- und Manganverbindungen entfernt. Eisen- und Manganoxid lagert sich im Kiesbett ab. Die Filter werden regelmäßig mit Wasser und Luft rückgespült. Das Rückspülwasser fließt in die benachbarten Spülwasserbecken. Dort lagert sich Eisen- und Manganschlamm ab, welcher nach Bedarf entsorgt wird.

Viertens
Nach den Kiesfiltern hat das Wasser Trinkwasserqualität. In zwei jeweils 2500 m³ große Reinwasserbehälter wird es zwischengespeichert und dann über drehzahlgeregelte Reinwasserpumpen mit kontinuierlichem Werksausgangsdruck von 5,8 bis 6,0 bar ins Trinkwasserverteilungsnetz gepumpt.

Fünftens
Es ist im Wasserwerk Teltow nicht erforderlich, dem Wasser Chemikalien beizumischen. Für den Fall, dass einmal die mikrobiologischen Beschaffenheitswerte nicht der Trinkwasserverordnung entsprechen, wird eine Chlorgasanlage zur Desinfektion vorgehalten, so dass Bedarfschlorungen möglich sind. Seit Bestehen des Wasserwerkes war das bisher nicht erforderlich.

Qualität bis zum Wasserhahn

Was man als Trinkwassernutzer alles wissen und beherzigen sollte

Das Trinkwasser verlässt in exzellenter Qualität das Wasserwerk. Die Wasserqualität wird regelmäßig kontrolliert und vom Gesundheitsamt überprüft. Damit das Trinkwasser auf dem Weg vom Wasserwerk zum Verbraucher nicht an Qualität verliert, gelten bei Bau und Pflege des Trinkwassernetzes höchste technische Standards.
Auch innerhalb des Hauses darf das Trinkwasser nicht negativ verändert werden, es gelten ebenfalls die Bestimmungen und Grenzwerte der Trinkwasserverordnung. Dort ist der Hauseigentümer verantwortlich.

Hier einige Hinweise zur Hausinstallation:

1. Die Hausinstallation ist fachgerecht von einer im Installateurverzeichnis eines Wasserversorgungsunternehmens eingetragenen Firma gemäß dem Stand der Technik zu errichten. Als anerkannte Regeln der Technik gelten die DIN bzw. EN-Normen und DVGW-Arbeitsblätter.

2. Der Anlagenersteller sollte darauf achten, dass in die Trinkwasseranlage nur notwendige Anlagenteile eingebaut werden. Das gilt insbesondere für Apparate, die der regelmäßigen Überprüfung und Wartung bedürfen. Werden diese nicht durchgeführt, so kann der Erfolg des Einsatzes dieser Apparate nicht nur ausbleiben, sondern es kann auch zu schwerwiegenden hygienischen Belastungen des Tinkwassers kommen, die zu einer gesundheitlichen Gefährdung des Verbrauchers führen können.

3. Alle mit Trinkwasser bestimmungsgemäß in Berührung kommenden Anlagenteile sind Bedarfsgegenstände im Sinne des Lebensmittel- und Bedarfsgegenständegesetzes. Es dürfen nur Materialien und Geräte verwendet werden, die entsprechend den anerkannten Regeln der Technik beschaffen sind. Das Zeichen einer anerkannten Prüfstelle (z.B. DIN/DVGW- oder DVGW-Zeichen) beurkundet, dass diese Voraussetzungen erfüllt sind.

4. Alle Teile von Trinkwasseranlagen müssen aus Gründen der Festigkeit für einen zulässigen Betriebsüberdruck von 10 bar bemessen sein. Vor empfindlicheren Geräten sind Druckminderer einzubauen.

5. Rückflussverhinderer sollten in Verbrauchsleitungen hinter der Wasserzähleranlage vorgesehen werden.

6. Der Einsatz eines Filters nach dem Wasserzähler ist sinnvoll, um die gelegentlich mit dem Trinkwasser angelieferten Feststoffpartikel, wie Rostteilchen und Sandkörner, nicht in die Hausinstallation einzuspülen. Derartige Partikel können im Laufe der Zeit fremdstoffinduzierte Korrosionsschäden bewirken. Der Filter sollte vor der erstmaligen Befüllung der Leitungen eingebaut werden, da vor allem neue blanke Leitungen anfällig gegen Lochfraßkorrosion sind. Der nachträgliche Einbau von Filtern in bereits mehrere Jahre in Betrieb befindliche Hausinstallationen ist nicht mehr so effektiv. Auf eine regelmäßige Wartung und Rückspülung, je nach Betriebsbedingungen (aus hygienischen Gründen jedoch in kürzeren Abständen als 6 Monaten), ist zu achten.

7. Für Trinkwasser mit einer Wasserhärte bis 21 °dH ist bei Temperaturen unter 60 °C keine Enthärtungsanlage erforderlich. Sollte dennoch eine gewünscht werden oder vorhanden sein, so ist diese ordnungsgemäß zu betreiben und regelmäßig fachgerecht zu Warten, damit keine negative Beeinträchtigung des Wassers oder der Installation durch nichtkontrollierbare Korrosionsvorgänge erfolgt. Bei Ionenaustauschern ist beim Betrieb darauf zu achten, dass beim Natriumgehalt der Grenzwert von 150 mg/l nicht überschritten wird und der Mindestgehalt an Kalzium von 60 mg/l nicht unterschritten wird.

8. Brauchwasseranlagen (z.B. Regenwassernutzungsanlagen), welche im Haushalt zusätzlich zur Trinkwasserhausinstallation errichtet wurden, sind dem Gesundheitsamt bei Inbetriebnahme anzuzeigen. Soweit solche Anlagen bereits betrieben werden, hat die Anzeige unverzüglich zu erfolgen.

9. Grundstückseigentümer oder Benutzer einer eigenen Wassergewinnungsanlage haben diese bei der unteren Wasserbehörde und dem Wasserversorger vor Errichtung oder Stillegung anzuzeigen. Durch geeignete technische Maßnahmen ist sicherzustellen, dass von der Eigengewinnungsanlage keine Rückwirkungen in das öffentliche Wasserversorgungsnetz möglich sind.

Sinnvolle Wassernutzung

Wir leben in einem wasserreichen Land. In Deutschland verwenden alle Wassernutzer zusammen nur etwa 22 Prozent der zur Verfügung stehenden Wasserressource. Etwa 182 Milliarden Kubikmeter Wasser stehen in Deutschland jährlich zur Verfügung, von denen etwa 14 % von den Wärmekraftwerken, 4 % von Bergbau und Gewerbe und nur 3 % für die öffentliche Wasserversorgung genutzt werden. Wasser ist eine Kreislaufressource. Wir können Wasser nicht verbrauchen wie Kohle oder Erdöl. Es kommt über den Wasserkreislauf immer wieder zu uns zurück. Ausreichende Niederschläge in unseren Breiten und eine nachhaltige Gewässerbewirtschaftung stellen sicher, dass sich unsere Wasservorräte immer wieder erneuern und wir auch in Zukunft genügend Trinkwasser haben werden.
Das bedeutet nicht, dass wir Trinkwasser verschwenden sollen. Dafür ist es zu wertvoll. Ein verantwortungsvoller, bewusster Umgang muss selbstverständlich sein. Im wasserreichen Deutschland liegt die Priorität einer nachhaltigen Wasserwirtschaft eindeutig auf dem konsequenten Schutz unserer Gewässer vor Verschmutzungen. Und dieser Gewässerschutz beginnt bereits in jedem Haushalt.

1. Entsorgen Sie keine Abfälle ins Wasser! Abfälle gehören in die Mülltonne und nicht in den Ausguss oder die Toilette. Dazu gehören auch Essensreste, Hygieneartikel, Katzenstreu und gebrauchte Speiseöle. Reste von Lösungsmitteln, Pflanzenschutzmitteln, Fotochemikalien, Medikamenten, Holzschutzmitteln, Farben und Lacke etc. gehören in den Sondermüll und nicht in das Abwasser oder in den Boden und von dort ins Grundwasser.

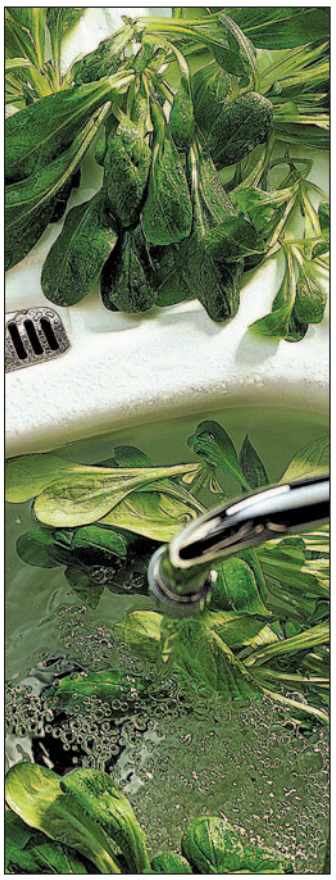
2. Verwenden Sie Haushaltsreiniger und Waschmittel bewusst!

3. Zur Reinigung von Küche, Bad und WC bedarf es keiner „chemischen Keulen“.

4. Gärtnern Sie ökologisch! Auch Dünger, Pflanzenbehandlungs- und Schädlingsbekämpfungsmittel können über den Boden ins Grundwasser gespült werden.

5. Lassen Sie das anfallende Niederschlagswasser auf Ihrem Grundstück versickern! Dadurch wird das Grundwasserdargebot erhöht. Die Einleitung von Regenwasser in den Schmutzwasserkanal ist gemäß Satzung der WAZV „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ nicht zulässig. Auch die Kommunen haben Satzungen erlassen, welche das Aufleiten von Niederschlagswasser auf öffentliche Straßen bzw. Anlagen verbietet.

6. Sichern Sie Ihre Grundstücksentwässerungsanlage vor zurückdringendem Schmutzwasser! Gerade bei Starkregenereignissen kann es zum Rückstau in den Entwässerungsanlagen kommen, so dass jeder Ablauf, welcher tiefer als die Geländehöhe der Straße liegt, gefährdet ist.



Bekanntgabe der Aufbereitungsstoffe zur Trinkwasseraufbereitung

Gemäß § 16 der Verordnung zur Novellierung der Trinkwasserverordnung vom 21. Mai 2001 ist der Inhaber einer Wasserversorgungsanlage verpflichtet, die Anschlussnehmer über die verwendeten Aufbereitungsstoffe zu informieren.

Es dürfen nur Aufbereitungsstoffe verwendet werden, die vom Bundesministerium für Gesundheit in einer Liste im Bundesgesundheitsblatt bekannt gemacht worden sind und notwendig sind, um folgende Aufbereitungsziele zu erreichen:

a. Entfernung von unerwünschten Stoffen aus dem Rohwasser durch Aufbereitung im Wasserwerk

b. Veränderung der Zusammensetzung an die Beschaffenheit des Wassers für den menschlichen Gebrauch im Verteilungsnetz bis zur Entnahmestelle beim Verbraucher.

c. Abtötung bzw. Inaktivierung von Krankheitserregern bei der Aufbereitung, Verteilung oder Lagerung des Wassers.

Hiermit möchte die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH im Auftrag des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Der Teltow“ für die Wasserwerke Teltow und Kleinmachnow sowie im Auftrag des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Mittelgraben“ für die Wasserwerke Tremsdorf, Wildenbruch – Am Berg und Wildenbruch – Bergheide darüber informieren, dass das Grundwasser aus den Brunnen gefördert wird, mit Luft angereichert wird und anschließend über folgende Aufbereitungsstoffe geleitet wird:

- **Wasserwerk Teltow:** Filtration über Quarzsand (10 Filter)
- **Wasserwerk Kleinmachnow:** Filtration über Quarzsand (3 Filter); Filtration über Aktivkohle, granuliert (2 Filter)
- **Wasserwerk Tremsdorf:** Filtration über Quarzsand (2 Filter)
- **Wasserwerk Wildenbruch-Bergheide:** Filtration über Quarzsand (2 Filter)
- **Wasserwerk Wildenbruch-Am Berg:** Filtration über Quarzsand (2 Filter)

Die Filtration über Quarzsand dient der Entfernung von Partikeln, Sedimentation, Entfernung von Eisen und Mangan. Durch Aktivkohle werden organische Chlorverbindungen adsorbiert.

Es werden ausschließlich Aufbereitungsstoffe verwendet, die den in der entsprechenden Liste des Umweltbundesamtes fixierten Anforderungen genügen.

Kleingeräte zur Aufbereitung von Trinkwasser? Fast immer überflüssig

Abzocker betrügen mit suggerierter Angst

Mit falschen Behauptungen und abstrusen Experimenten suggerieren gegenwärtig Vertreter für Geräte zur Wasserbehandlung in der Region Teltow/Kleinmachnow und Michendorf eine schlechte Trinkwasserbeschaffenheit. Zur Abhilfe offerieren sie dann Umkehrosmose- und Membranfilteranlagen für Preise im drei- bis vierstelligen Bereich plus späterer Folgekosten.

Gegen diese Technik selbst ist nichts einzuwenden, nur – dass sie in Deutschland bei öffentlich versorgten Anschlussnehmern auf Grund der hohen Trinkwasserqualität in keiner Weise erforderlich ist. Hier soll lediglich abgezockt werden. Zum „Beweis“ der Verunreinigung des Leitungswassers werden beispielsweise in ein Wasserglas je eine Elektrode aus Eisen und aus Aluminium gehalten und eine Spannung angelegt. Im Ergebnis färbt sich das Wasser bräunlich und schäumt sogar. Der „Gegenbeweis“ wird in mitgebrachtem Wasser erbracht, das durch die Firma vorher „geklärt“ wurde. Hier bleibt alles klar. Für jeden, der im Physikunterricht aufgepasst hat, ist die Lächerlichkeit solcher Vorführungen offensichtlich. Denn natürlich fließt in einem mineralienhaltigen Wasser, wie dem Trinkwasser, ein Strom, der das jeweilige unedlere Metall (hier Eisen) auflöst. Daher die Verfärbung. Und ebenso klar ist, dass dies bei destilliertem Wasser nicht geschieht. Destilliertes, also von jeglichen Mineralien befreites Wasser ist erforderlich für Batterien und Dampfbügeleisen, nicht aber zur gesunden Ernährung.

Die Wasserbetriebe und der Bundesverband der Gas- und Wasserwirtschaft gehen gegen solche betrügerischen Firmen vor. Das gestaltet sich mitunter schwierig. So stellen sich die Verkäufer von Anlagen wie „Aqua Vitalis“ auch als Mitarbeiter bzw. Beauftragte der Wasserversorger vor.

Das vom WAZV „Der Teltow“ und vom WAZV „Mittelgraben“ verkaufte Trinkwasser ist von höchster Qualität und gesund. Es steht vielen Mineral- und Tafelwässern aus dem Handel in nichts nach. Unabhängige Verbraucherschützer von der Stiftung Warentest bis zur Verbraucherzentrale bestätigen das. Es bedarf keiner weitergehenden Aufbereitung. Das Trinkwasser ist lediglich von Eisen befreites Grundwasser und somit ein Naturprodukt. Diese hohe Qualität wird regelmäßig durch Analysen vom Wasserwerk bis zum Verbraucher überwacht.

Trinkwasser, welches zur Zubereitung von Speisen und Getränken genutzt wird, sollte allerdings, wie jedes Lebensmittel, frisch sein. Das Umweltbundesamt empfiehlt deshalb, Stagnationswasser, welches länger als vier Stunden in der Hausinstallation gestanden hat, zunächst einige Zeit ablaufen zu lassen. Das frische Wasser erkennt man daran, dass es kühl ist.

Kleine Hilfe für die große Wäsche

Der abgebildete Aufkleber auf Ihrer Waschmaschine soll Sie daran erinnern, Waschmittel entsprechend der Wasserhärte zu dosieren. Die genaue Dosieranweisung finden Sie auf der Waschmittelpackung. Diese nimmt Bezug auf die drei Härtebereiche:

- **weich:** weniger als 1,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter *(entspricht 8,4° dH)*
- **mittel:** 1,5 bis 2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter *(entspricht 8,4–14° dH)*
- **hart:** mehr als 2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter *(entspricht mehr als14° dH)*

lt. der Neuverfassung des Gesetzes über die Umweltverträglichkeit vom 1. Februar 2007

Wenn 100 Liter Wasser 1 Gramm Calciumoxyd (CaO) enthält, entspricht dies 1° dH. Sie sollten aber wissen, dass sich die Waschmittelhersteller erfahrungsgemäß mit den empfohlenen Mengen an der Obergrenze des jeweiligen Härtebereichs ausrichten.

Daher unser Tipp:

Orientieren Sie sich bei Ihrer Waschmitteldosierung zunächst einmal an der Untergrenze des jeweiligen Härtebereichs. Ist das Waschergebnis nicht zufriedenstellend, können Sie beim nächsten Mal die Dosis immer noch erhöhen. Achten Sie bei der Dosierung auch auf die angegebene Menge Trockenwäsche, auf die sich die Dosierungsempfehlung bezieht.

Klagen wenig erfolgversprechend

Eine Gruppe Wilhelmshorster mit teilweise großen Grundstücken verweigerte die Zahlung des Anschlussbeitrages und zog vor Gericht. Sie forderten, dass ihnen beitragsseitig der größere Teil der Flächen, die unbebaut bleiben, nicht angerechnet werde. Um ihre Interessen durchzusetzen, bemühten die Grundstücksbesitzer Anwälte, und diese nährten die Hoffnung, dass der Zweckverband „Mittelgraben“ in den verwaltungsgerichtlichen Verfahren unterliegen würde.

Dies ist nicht der Fall. Nachdem der Verband aufgrund von Formfehlern oder Satzungsmängeln in der Vergangenheit unterlag, ohne dass eine Entscheidung in der Sache selbst erfolgte, beanstandete das Gericht die Verbandssatzungen inzwischen nicht mehr. Die Folge: Die Kläger mussten sich mit einem Vergleich oder einer Klageabweisung abfinden.

Auch die regelmäßig nach jeder Jahresverbrauchsabrechnung eingehenden Klagen gegen Grundgebühren werden nun unter dem Blickwinkel eines Beispielurteils anders zu betrachten sein. Das Verwaltungsgericht stellte fest, dass die Grundgebühr zulässig ist und der Maßstab Wohneinheit sowie die Höhe nicht zu beanstanden seien.

Am falschen Ende gespart

Häuslebauer D. scheute keine Mühe und keine Kosten, um sich für gemütliche Stunden einen Partykeller zu schaffen. Der Ausbau kostete immerhin um die 30000 Euro. Doch die Freude währte nicht allzu lange – eines Tages das Malheur, in den schönen Partykeller drang Abwasser ein, und alles war futsch. Herr D. fand darauf schnell den Weg zur MWA und verlangte Schadenersatz in Höhe von 50.000 Euro. Meister Bernd Zindel vom Bereich Abwasser, der vor Ort ging, stellte jedoch fest, da ist ja gar keine Rückstausicherung eingebaut! Die ist laut Satzung erforderlich! Die Rückstausicherung, die lediglich ein Bruchteil der oben genannten Baukosten beträgt, war D. zu teuer gewesen, und darum hatte er sie weggelassen.

Tag des Wassers 2007: *Für die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3 d aus der Teltower Grundschule „Anne Frank“ gab es im Rahmen der Projektwoche vom 5. bis 10. März auf dem Wasserwerk-Gelände in der Ruhlsdorfer Straße viel zu entdecken. Überrascht zeigten sie sich auch von dem kleinen Teich mit dem rostfarbenen Wasser.*

„Wasser in meiner Nähe“

MWA – beim sozialen Miteinander ein verlässlicher Partner in der Region

Alle Jahre wieder engagiert sich die MWA, wenn es gilt, zum Wohlbefinden in der Region beizutragen. Sie steht vielen Institutionen und Vereinen zur Seite, die Veranstaltungen organisieren, die Jugend fördern und die regionale Geschichte pflegen.

Tue Gutes und rede darüber

Das geschieht stets zurückhaltend. Etwa auf dem 3. Wasserfest, wo MWA-Geschäftsführer Martin Rahn in leiser Manier nicht unerwähnt ließ, was die GmbH auf dem sozialen und kulturellen Feld finanziell und aktionsreich über das Jahr hin jeweils beisteuert.

Der Tag des Wassers ist solch ein wichtiger Anlass, natürlich eine Selbstverständlichkeit. Aber darüber hinaus ist die MWA zur Stelle, wenn es gilt, Feste zu unterstützen, die eine regionale Ausstrahlung haben. Dazu gehörte 2006 die Jubiläumsfeier „100 Jahre Teltowkanal“. Und die MWA zählte 2007 wieder zu den Sponsoren des Altstadtfestes, in dem sie kostenlos Standrohre zur Verfügung stellte und die Festbroschüre mit finanzierte. Und sie ist seit Jahren präsent auf dem Rübchenfest in Ruhlsdorf. Sie unterstützt regional orientierte Sportaktivitäten, so auch das Fest des regionalen Sportvereins RSV. Und die MWA ist ein großer Förderer des Industriemuseums Teltow, das seinen Sitz im Meiereifeld 33–35 in Kleinmachnow hat. Und nicht zuletzt ist die MWA dabei, wenn es darum geht, die Schulen zu unterstützen und vor allem den Kindern die Welt des Wassers aufzuschließen.

Projektwochen rund ums wertvolle Nass

Dank der Öffentlichkeitsarbeit der MWA ist das Thema Wasser an den Schulen der Region geradezu ein „Dauerbrenner“. So gab es während der Projektwoche der Klasse 3 d der Teltower Grundschule „Anne Frank“ eine Kooperation mit dem Verein „kleine welt“ und der MWA. Auf dem Programm stand u. a. eine Exkursion zum Wasserwerk in der Ruhlsdorfer Straße, wo Wassermeister Andreas Roos mit den Kindern über den langen Weg des Wassers bis zum häuslichen Wasserhahn plauderte. Über all dass, was nötig ist, um das Wasser als hochwertiges Lebensmittel nutzen zu können. Staunend standen die Drittklässler vor dem Teich, in den die aus dem Wasser gefilterten Eisenrückstände fließen. Und sie ließen sich erklären, was in der Pumpstation und im Schaltraum passiert, damit täglich genug Trinkwasser in die Haushalte gelangt.

Wie sehr die Kinder die Welt des Wassers verinnerlicht haben, zeigte das Theaterstück „Der Schatz der kleinen Welt“, mit dem sie ihre Projektwoche 2007 abschlossen. Ein Königspaar, Delfine, Wassertropfen sowie gute und böse Menschen tauchten in dem Mini-Theaterstück der Kinder auf. Dabei rankte sich alles um den Grundgedanken, dass Wasser höchst wertvoll ist und deshalb geschützt werden muss. Aufgeführt wurde dies Gleichnis vor Eltern und Gästen der Schule, zu denen auch der Geschäftsführer der MWA gehörte.

Ein Königspaar, Delfine, Wassertropfen sowie gute und böse Menschen tauchten in dem fantasievollen Mini-Theaterstück der Kinder auf, das unter der Leitung von Frau Hörath als krönender Abschluss der Projektwoche aufgeführt wurde.

Aufruf zum Tag des Wasser 2008

Wie in den vergangenen Jahren bereitet die MWA zum **Tag des Wassers (22. März)** auch im Jahr 2008 Veranstaltungen und Aktionen vor, die über das gesamte Jahr laufen können.
Im Mittelpunkt soll dabei wieder die Zusammenarbeit mit den Schulen der Region stehen.
Schulklassen, die sich im Rahmen ihrer **Projektwochen mit dem Thema Wasser** befassen wollen, interessante Ideen und Vorschläge haben, können sich bei der MWA ab sofort melden.

Ansprechpartner ist Birgit Hannemann unter (03 32 03) 34 51 90

Niederschlagswasser ist auf dem Grundstück zu versickern

Von vielen Teltowern, Stahnsdorfern und Kleinmachnowern wird Regenwasser als störend empfunden und vom eigenen Grundstück auf die Straße oder gar in den Schmutzwasserkanal geleitet. Das ist gemäß der Entwässerungssatzung der Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ (EWS) und der Niederschlagssatzungen der Kommunen nicht zulässig. Gemäß § 29 der EWS kann das Einleiten von Niederschlagswasser in die leitungsgebundene Entwässerungsanlage oder in die abflusslose Sammelgrube als Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße bis zu 1.000 Euro geahndet werden.

Trennwasserkanalisation

In den Entsorgungsgebieten der WAZV „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ wird ausschließlich eine Trennkanalisation betrieben. Das bedeutet, dass Schmutzwasser und Niederschlagswasser in getrennten Kanälen abgeleitet werden. Ist in einer Straße nur ein Kanal vorhanden, so ist das in der Regel der Schmutzwasserkanal und dient der Ableitung von Schmutzwasser. Schmutzwasser ist definiert als das durch häuslichen, gewerblichen, landwirtschaftlichen und sonstigen Gebrauch in seinen Eigenschaften veränderte Wasser. Nicht als Schmutzwasser gelten Jauche, Gülle und Niederschlagswasser.

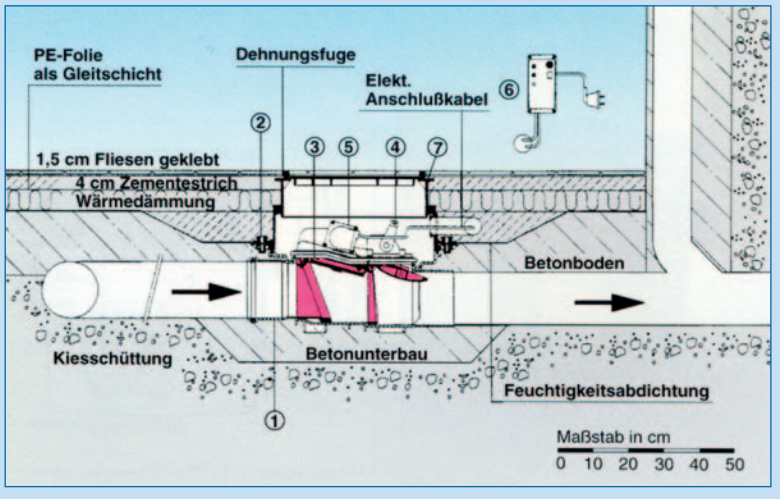
Entwässerungsanlage

In manchen Straßen ist neben dem Schmutzwasserkanal auch ein Regenwasserkanal vorhanden. Dieser wird von den Kommunen zur Entwässerung von Niederschlagswasser öffentlicher Flächen betrieben.
Jeder Grundstückseigentümer sollte den Verbleib seines Regenwassers überprüfen und seine Entwässerungsanlage so errichten, dass wirklich nur Schmutzwasser in den öffentlichen Kanal geleitet wird. Regenwasserauffangbehälter, Rigolen oder Sickerschächte bieten sich zur Entsorgung des Niederschlagswassers an. Regenauffangbehälter, aus welchen dann das Gießwasser für den Garten entnommen werden kann, sparen Geld für Bewässerungswasser. Regenwasser ist auf Grund des geringeren Kalkgehaltes auch verträglicher für die Pflanzen. Die Regenwasserversickerung kann über Rigolen, Sickerbecken oder Sickerschächte erfolgen.
Der Betrieb der Schmutzwasserentsorgungsanlagen wird vor allem bei Starkregen durch den hohen Niederschlagswasseranteil gestört. Bei Niederschlagsereignissen wird zum Teil die doppelte Wassermenge gegenüber dem Trockenwetterabfluss abgeleitet. Manche Pumpwerke sind überlastet, so dass es zum Rückstau in den Kanälen kommen kann. An dieser Stelle möchten wir auf die erforderliche Rückschlagklappe in der Grundstücksentwässerungsanlage hinweisen. Gegen zurück dringendes Schmutzwasser aus der öffentlichen Entwässerungsanlage hat sich jeder Grundstückseigentümer gemäß Abs. (3) § 10 der EWS selbst zu schützen.

Keine Fremdeinleitungen

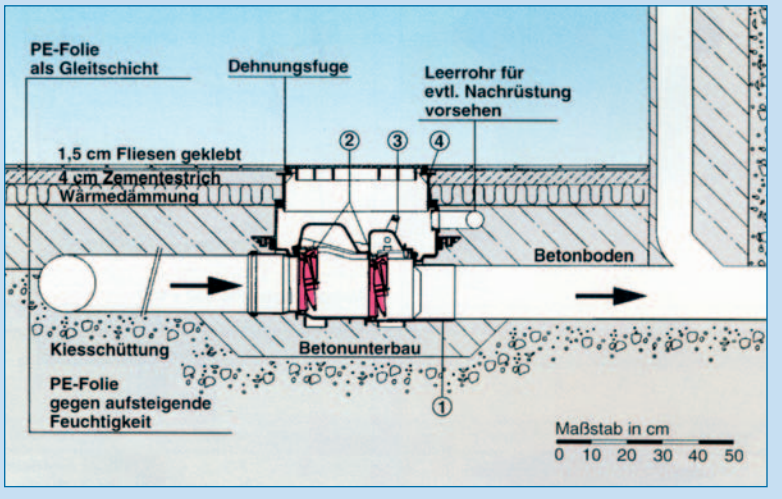
Neben den betriebstechnischen Problemen bedeutet Niederschlag auch eine höhere finanzielle Belastung aller Schmutzwasserkunden. Der Energiebedarf der Pumpwerke ist höher, somit steigen die Energiekosten. Da das Schmutzwasser auf die Kläranlage Stahnsdorf geleitet wird, ist dort auf Grund der größeren Einleitmenge eine höhere Einleitgebühr zu zahlen. Jeder Anschlussnehmer kann zur Reduzierung der Schmutzwassergebühr beitragen, wenn er darauf achtet, dass kein Regenwasser in den Schmutzwasserkanal gelangt. Die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH ist bemüht, durch vermehrte Kontrollen der Schmutzwasserkanäle Fremdeinleitungen und Niederschlagseinleitungen aufzuspüren und diese zu unterbinden. Wir möchten aber auch darauf hinweisen, dass die Trennkanalisation für das Entwässerungsgebiet der WAZV „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ gilt. In Berlin und Potsdam ist das anders, dort werden auch Regenwasserkanäle oder Mischwasserkanäle betrieben. Die Abrechnung der Niederschlagseinleitgebühr erfolgt dort anhand der ermittelten befestigten Flächen.

Einbauvorschlag (fäkalienhaltiges Abwasser)



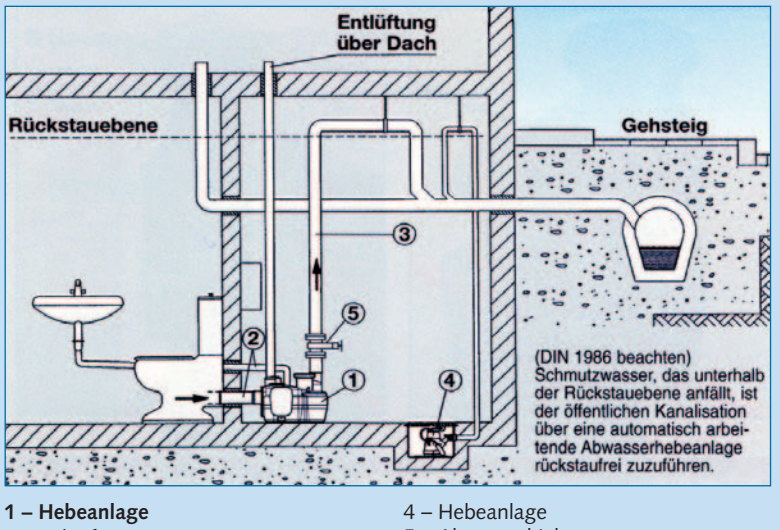
1 – FKA Rückstauautomat
2 – Pressdichtungsflansch
3 – FKA-Klappe
4 – Notverschluss
5 – Vollautomatischer Antrieb
6 – Warngerät mit Batteriepufferung
7 – Aufsatzstück mit Abdeckplatte Klasse A 15 aus Kunststoff

Einbauvorschlag (fäkalienfreies Regenwasser)



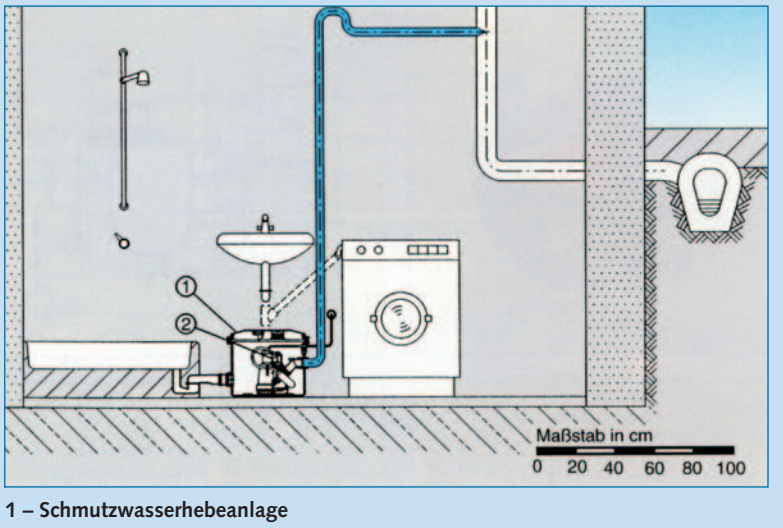
1 – SWA Rückstauverschluss
2 – Zwei selbsttätig schließende Klappen
3 – Notverschluss
4 – Aufsatzstück mit Abdeckplatte Klasse A 15 aus Kunststoff

Einbauvorschlag (fäkalienhaltiges Abwasser)



1 – Hebeanlage
2 – Zulauf
3 – Druckleitung zum Kanal
4 – Hebeanlage
5 – Absperrschieber

Einbauvorschlag (fäkalienhaltiges Abwasser)



1 – Schmutzwasserhebeanlage
2 – Pumpe

Ausbildung bei der MWA

Die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH ist ein profiliertes und leistungsstarkes Ver- und Entsorgungsunternehmen der Region, welches für die technische und kaufmännische Betriebsführung seiner Gesellschafter den Zweckverbänden „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ verantwortlich ist und ca. 74.000 Einwohner betreut.

Zur langfristigen Lösung dieser Aufgaben suchen wir zum August 2008:

Eine(n) Auszubildende(n) für den Beruf Bürokauffrau/-mann
Der/die Bewerber/in sollte über folgende Voraussetzungen verfügen:
Fachoberschulreife mit gutem Ergebnis, gute bis sehr gute Kenntnisse in Deutsch und Mathematik, gepflegtes mündliches und schriftliches Ausdrucksvermögen, Erfahrungen im Umgang mit dem PC, Zuverlässigkeit, Lern- und Leistungsbereitschaft sowie Freundlichkeit im Kundenumgang.

Eine(n) Auszubildende(n) für den Beruf Anlagenmechaniker/-in der Fachrichtung Versorgungstechnik
Der/die Bewerber/in sollte über folgende Voraussetzungen verfügen:
Fachoberschulreife mit gutem Ergebnis, Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern, handwerkliches Geschick und technisches Verständnis, Zuverlässigkeit, Lern- und Leistungsbereitschaft.

Die Dauer der Ausbildung beträgt 3 bzw. 3,5 Jahre und erfolgt in freundlicher Atmosphäre bei guten Arbeitsbedingungen. Als ein der öffentlichen Hand nahes Unternehmen erfolgen die Vergütung und Sozialleistungen nach dem Tarifvertrag für Auszubildende des öffentlichen Dienstes (TVAöD).

Senden Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen bis zum 31.03.2008 an:

MWA GmbH
Frau Schulze
Fahrenheitstraße 1,
14532 Kleinmachnow
Tel.: (03 32 03) 3 45 - 1 30

Erfrischendes Nass

Das war ein Sommerlauf mit Rekorden. Am 3. Clab-Lauf, der über sieben Kilometer von Stahnsdorf über die Machnower Schleusenbrücke und die Hakeburg führte, nahmen über 80 Sportler aus der Region Teltow, Stahnsdorf und Kleinmachnow sowie Potsdam und Berlin teil. 35 Kinder hatten sich schon vor dem Hauptlauf in einem 900-Meter-Lauf ausprobiert. Bei der Siegerehrung freuten sich dann nicht nur die Vereinsläufer über Pokale, Medaillen und Urkunden. Auch alle anderen Teilnehmer des Sommerlaufs erhielten eine aus Ton gefertigte Erinnerungsmedaille nebst Urkunde. Die Mitarbeiter der MWA hielten an ihrer Trink-Wasser-Bar für die Sportler nach dem Erreichen des Zieles erfrischende Getränke bereit. Davon wurde reichlich Gebrauch gemacht.

Die Frischekur der Kita Arche

Was liegt den „Fischen“ näher als sich mit dem Element Wasser zu beschäftigen? Also gab es kurz vor den Sommerferien für 17 „Fischekinder“ aus der Kita Arche im Kleinmachnower Jägerstieg 2 A ein Projekt. Mit allen Sinnen näherten sie sich dem Thema. Es wurde geschöpft, gegossen, verkostet, gehört, geplanscht, gematscht, geforscht. Die Kinder lernten, was im Wasser schwimmt, was untergeht. Am Beispiel des Wasserkreislaufes erfuhren sie, wozu das Wasser wichtig ist, wie wir es nutzen und verantwortlich damit umgehen können. Ein besonders interessanter Ausflug ins Wasserwerk Kleinmachnow, in dem die Kinder lernten, wo unser Trinkwasser herkommt und wie es aufbereitet wird, rundete das Projekt ab.
In unserer Kindertagesstätte „Arche“ werden 80 Kinder, darunter auch Kinder mit Behinderung, im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt von 8 engagierten Mitarbeiterinnen in altersgemischten Gruppen betreut und begleitet. Alle Vorschulkinder werden neben der Arbeit in den Gruppen auch altersspezifisch durch Projekte, die sich schwerpunktmäßig an den Bildungsbereichen der „Grundsätze elementarer Bildung“ im Land Brandenburg orientieren, auf den Übergang zur Schule vorbereitet.

Gudrun Hellmich,
Erzieherin der Fischegruppe
Sabine Waldmann,
Kita-Leiterin

Zukunftschancen für die Jugend in der Region

Wasser ist Leben. Das ist für die meisten Menschen keine neue Erkenntnis. Dass nicht nur das Wasser selbst uns am Leben erhält, sondern auch die Beschäftigung mit demselben zahlreichen Arbeitnehmern Lebensunterhalt bietet, erschließt sich Vielen möglicherweise erst auf den zweiten Blick. Jedoch, die Wasserwirtschaft ist eine Branche mit Zukunft, und Nachwuchskräfte werden auf lange Sicht immer gebraucht.
Die MWA als wichtiges Unternehmen der regionalen Wasserwirtschaft verlässt sich daher nicht darauf, dass ihre zukünftig benötigten Fachleute schon irgendwoher kommen werden. Sie bildet selber aus, und das bereits seit 1998. Fast jedes Jahr fanden seitdem zwei Schulabgänger eine Lehrstelle bei der MWA, sei es nun in der Verwaltung oder im technischen Bereich.
Für MWA-Geschäftsführer Martin Rahn kann mit dem Bildungsgut rund um das Wasser bei der jungen Generation nicht früh genug begonnen werden. Deshalb setzt das Unternehmen darauf, schon während der Schulzeit auf diesem Gebiet den Kindern und Jugendlichen Wissen nahe zu bringen. Das fängt mit Führungen durch Wasserwerke für die Jüngsten an, reicht über die Unterstützung von Schulprojekten bis zum Abschluss von Generationsverträgen mit Schulklassen. Und nicht zuletzt bietet die MWA alle Jahre wieder Schulpraktika an, um die Branche und das Unternehmen näher kennen zu lernen.
Desgleichen ist die MWA als eines der ersten Wirtschaftsunternehmen dabei, wenn im Industriemuseum der Region das neue „Informationszentrum Berufsorientierung“ (IZB) aus der Taufe gehoben wird. Das Anliegen der Initiatoren: eine Brücke schlagen zwischen der wirtschaftlichen Geschichte der Region und ihrer Zukunft, die berufliche Chancen bei den hier ansässigen Firmen eröffnet. Derart könnte auch der zukünftige Bedarf an qualifiziertem Personal für die regionalen Unternehmen gesichert werden. In dem Sinne soll das IZB im Industriemuseum zur Schnittstelle zwischen Schulen und Unternehmen dienen.

Auszubildende der MWA stellten im Rahmen der 3. Regionalen Wirtschaftsschau am 31.08.2007 im Greenpark Stahnsdorf – die unter dem Motto: „Wirtschaft schafft Wachstum“ stand – Ausbildungsinhalte der MWA vor. Neben dem Wasserwerker Andreas Roos und Birgit Hannemann von der MWA war nicht zufällig der Projektmanager des Industriemuseums Region Teltow e. V., Erich Burmeister (r.) vor Ort., der zu den Initiatoren des Informationszentrums Berufsorientierung gehört.

„Feuer und Flamme“ für unsere Museen

Langer Samstag der Museen war auch im Industriemuseum der Region Teltow wieder ein Erfolg

Am 27. Oktober war es wieder soweit, es fand die dritte lange Nacht der Museen statt. 38 Museen, Galerien und Ausstellungen im Landkreis öffneten an dem Samstag von 13 bis 22 Uhr ihre Pforten, und dazu gehörte selbstverständlich auch das Industriemuseum der Region Teltow im Kleinmachnower Meiereifeld 33–35. Aufgeboten wurde für die Besucher ein breitgefächertes Programm – bis hin zum Entzünden von Feuern, Fackeln und Lampions, um die „dunkle Jahreszeit“ aufzuhellen, nicht zuletzt auch eine Offerte an Einheimische und Gäste, hier einmal vorbeizuschauen. Denn, in der Tat, es lohnt sich!

Attraktion der Museumsnacht

Premiere hatte die Präsentation einer digitalen Audatec-Anlage, die das GRW herstellte und die von 1989 bis 2005 im PCK Schwedt (heute Raffinerie GmbH Schwedt) im Dauerbetrieb lief. Sie diente dort der Druckluft- und Stickstofferzeugung für das gesamte Chemieunternehmen. Ulrich Schnell fuhr an dem Nachmittag die Anlage, die erstmals Mikrorechner und Speicherschaltkreise einsetzte, hoch. Und sie funktionierte wie eh und je tadellos, während Schnell die spannende Entstehungsgeschichte dieser digitalen Automatisierungsanlage erzählte. Das war ein Augenblick, der Lust auf mehr technische Zeitgeschichte der Region machte.

Museumsinventar komfortabel

Und in jedem anderen Raum und hinter jedem Exponat des Industriemuseums „lauerte“ eine andere wissens- und hörenswerte Geschichte. Dessen Inventar ist mittlerweile komfortabel, und so hat es längst einen guten Ruf über die Grenzen der Region hinaus. Nicht nur alte „Hasen“ bekommen hier angesichts der zusammengetragenen Exponate glänzende Augen. Zumal vieles noch funktionstüchtig ist! Auch für junge Leute, die noch nicht wissen, wie die berufliche Entwicklung ausschauen soll, ist dies Museum ein wahres Dorado. Sie begegnen regionaler Technik-Geschichte pur und erhalten gleichzeitig sehr sinnfällig Einblick in deren Mechanismen, die bis heute nicht viel anders funktionieren.

Als Vorsitzender des Vereins Industriemuseum Teltow eröffnete Lothar Starke den Langen Samstag vor dem Industriemuseum und dankte der MWA für seine große Unterstützung. Zu den ersten Gästen gehörte die Freiwillige Jugendfeuerwehr aus Kleinmachnow, die in Einsatzmontur angetreten war. Für Jung wie Alt bot das Museum bis in die späten Abendstunden informative Gespräche und Führungen. In der Einladung hieß es aber auch: „Die Museumsmitarbeiter sorgen für das leibliche Wohl. Kommen Sie zu Kaffee und Kuchen, Grillwurst und Glühwein an unser Lagerfeuer.“ Nicht nur in der Hinsicht wurde Wort gehalten. Gerüstet war man ebenso für einen Malwettbewerb und Filmvorführungen. Um 20 Uhr stieg dann die „Flamme“ per Fackeln und Lampions. *Foto: M. Pieske*

Informationen aus erster Hand

„Wir sind in der glücklichen Lage, bei den Führungen Informationen aus erster Hand zu bieten“, erklärte Projektmanager Erich Burmeister. Zu seinem Mitarbeiterstab gehören Leute, die die Ausstellungsstücke selbst entwickelt haben und mit „Feuer und Flamme“ dabei waren, als es hieß, wir schaffen ein regionales Industriemuseum, „damit herüber kommt, was wir 40 Jahre lang gemacht haben“, wie Vorstandsmitglied Helmut Kappelhof sagte.

Ulrich Schnell, der im GRW als Chefentwickler für den Komplex Anlagentechnik zuständig war, entwickelte von 1978 bis 1984 mit einem 100-köpfigen Mitarbeiterstab die digitale Audatec-Anlage, die erstmals Mikrorechner und Speicherschaltkreise einsetzte. Deren Gerätetechnik war auf- und abrüstbar gestaltet. Eingepasst in die räumlichen Gegebenheiten, sind im Industriemuseum nun zwei Pulte und zwei Basiseinheiten zu sehen, mit denen man auch heute noch ein riesiges Kraftwerk fahren könnte. Die Demontage in Schwedt und der komplette Neuaufbau im Meiereifeld erfolgte mit sechs Mitarbeitern innerhalb von zwei Jahren, eine riesige Arbeit, denn alles musste u. a. neu verdrahtet werden. Die Anlage läuft wieder total stabil, eine große Freude für den Profi und Vollbluttechniker Schnell, der gar nicht anders kann, als ein Perfektionist zu sein. Für ihn war es immer wieder entscheidend, jeden Fehler auszumerzen und einwandfrei zu korrigieren. Nach der Wende arbeitete er bis zur Rente im Jahre 2003 als Abteilungsleiter bei Siemens. *Foto: M. Pieske*

Ständige Umgestaltungen

Die Ausstellungsräume werden ständig umgestaltet, um immer wieder Neues zu bieten. Derzeit ist man gerade dabei, im GRW-Teil die Geschichte der Lichtsignalanlagen vorzustellen. Aufgebaut wird eine Mini-Anlage, an der sich die Schüler der 6. bis 11. Klassen ausprobieren können. Hier erfahren sie praxisnah, was eine Druckmessung, eine Temperaturmessung, eine Temperaturregelung bedeutet, hier können die Schüler während der Projekttage alles allein verschalten und diese Ergebnisse selbst kommentieren. Der Start erfolgte am 6. Dezember. Zu den Projekten, bei denen man mit den Schulen zusammen arbeiten möchte, gehören neben dem Messen-Regeln-Steuern und der Audatec-Anlage des weiteren Halbleitertechnik, die sich im Bestand des Museums befindet, sowie Grundschaltpläne aus dem einstigen CvO.

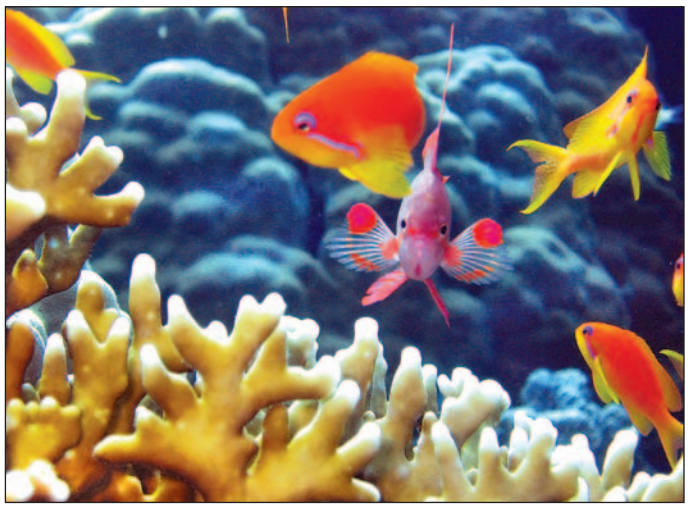
Mit dem verdienstvollen Aufbau solch eines „Infozentrums“ schaffen sich Erich Burmeister und sein 15-köpfiges Team ein zweites Standbein. Die MWA, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, berufsvorbereitend tätig zu sein, unterstützt all diese Projekte voll. Dazu gehört u. a. die Kooperation mit der Mühlendorf-Oberschule von Teltow. So findet beispielsweise ein Exkursionstag statt, der – betreut von Fachleuten der MWA – im Wasserwerk Teltow beginnt und bis zur Kläranlage in Stahnsdorf führt. Auf die Weise erfahren die Schüler in der Manier eines Schnupperkurses, welche beruflichen Möglichkeiten es in der Region gibt und was sie tatsächlich interessieren könnte.

Führungen

finden im Museum von montags bis freitags von 10 bis 15 Uhr statt. Am ersten Sonntag im Monat jeweils ist das ebenso möglich. Interessierte können sich auch zu einer Führung unter 03 32 03-7 76 86 anmelden oder sich im Internet unter „www.industriemuseum-regionteltow.de“ ausführlich informieren, u. a. über die monatlich stattfindenden Vorträge.

Bilderrätsel

In dem unteren Fehlerbild haben sich 6 Fehler versteckt. Kannst du alle finden? Wir wünschen dir viel Spaß beim Knobeln.



Auf dem oberen Bild seht ihr viele exotisch bunte Wasserbewohner. Ein häusliches Aquarium kann vielen verschiedenen Fisch- und Pflanzenarten einen Lebensraum bieten.
Dazu wird das entsprechende Gefäß mit unserem einfachen, klaren und sauberen Trinkwasser gefüllt. Es lässt sich so verändern, dass jeder gewünschte Wasserwert erreicht werden kann. Durch einen Mischbettfilter könnt ihr so zum Beispiel zu hartes Wasser auf einen niedrigeren Wert bringen oder durch spezielle Salzmischungen Salzwasserbedingungen schaffen.
Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der pH-Wert – das Maß für den Säuregehalt des Wassers. Beim Aquarium geht man von einem Wert zwischen 4,5 und 9,5 aus – 7 ist der neutralste Wert. Die Wasserbewohner haben dabei einen unterschiedlichen Toleranzbereich.

Foto: www.pixelio.de/knaddlknaddl

Impressum

Herausgeber: Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH, Fahrenheitstraße 1, 14532 Kleinmachnow

Redaktion: Birgit Hannemann, V.i.S.d.P., Manfred Pieske, Tel.: (03 32 03) 3 45 - 1 90, E-Mail: info@mwa-gmbh.de

Layout: Yvonne Strauer

Fotos: Birgit Hannemann, Manfred Pieske, Christian-Heiko Zache

Verlag: Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH, Potsdamer Straße 57, 14513 Teltow, Tel.: (0 33 28) 31 64 50

Druck: Kurierverlags GmbH & Co. KG, Neubrandenburg

Arbeitsstrukturen der MWA GmbH

wesentliche Anlaufstellen für die Bürger
Dienstleistungsgebäude Kleinmachnow, Fahrenheitstraße

Geschäftsleitung		**(03 32 03) 345 - 0**
Herr Rahn	Geschäftsführer der MWA GmbH Geschäftsleiter der WAZV „Der Teltow“	- 102
Frau Wittig	Sekretärin des Geschäftsführers	- 102
Kaufmännischer Bereich		**(03 32 03) 345 - 0**
Frau Harder	Kaufmännische Leiterin; EDV	- 120
Frau Schulz	Sekretärin des kaufmännischen Bereichs	- 121
Frau Zehe	Sachgebietsleiterin Verbrauchsabrechnung für den WAZV „Der Teltow“ und den WAZV „Mittelgraben“	- 140
Frau Lubeck	Verbrauchsabrechnung und Sonderkunden für den WAZV „Der Teltow“ und den WAZV „Mittelgraben“	- 146
Frau Höldke	Verbrauchsabrechnung/Kundenbetreuung	- 142
Frau Schulze	Sachgebietsleiterin Rechnungswesen/Personal	- 130
Frau Hannemann	Sachgebietsleiterin für Allgemeine Verwaltung, Materialwirtschaft und Einkauf, Öffentlichkeitsarbeit, Lehrausbildung/Praktika	- 190
Technischer Bereich		**(03 32 03) 345 - 0**
Herr Spitzer	Technischer Leiter	- 170
Frau Richter	Sekretärin des technischen Bereiches	- 161
Herr Raddatz	Meister Trinkwasser	- 212
Herr Zindel	Meister Abwasser	- 205
Frau Krüger	Sachbearbeiterin Meisterbereiche	- 211
Frau Lenk	Sachgebietsleiterin Anschlusswesen, Geschäftsstellenleiterin für den WAZV „Mittelgraben“	- 180
Frau Baumgart	Antragsbearbeitung für Trinkwasser- und Schmutzwasserhausanschlüsse	- 182
Herr Scharf	Antragsbearbeitung für Trinkwasser- und Schmutzwasserhausanschlüsse	- 183
Frau Heyland	Antragsbearbeitung für Trinkwasser- und Schmutzwasserhausanschlüsse	- 184
Internetverbindung		
Internet	www.mwa-gmbh.de	
E-Mail	info@mwa-gmbh.de	
Havarie-Nummern		**(03 32 03) 345 - 0**
Havarie	Trinkwasserversorgung	- 210
Havarie	Abwasserentsorgung	- 200
Grubenentleerung		**(0 33 78) 8 66 00**

Sprechzeiten der MWA

Inzwischen gibt es folgende Möglichkeiten:

- **Telefonische Auskünfte:**
  Mo., Mi., Do.: 9–12 Uhr
- **Sprechzeiten:**
  Di.: 9–12 /13–18 Uhr
  Do: 13–16 Uhr
- **Ausgabezeiten für Standrohre**
  Die Ausgabestelle für Standrohre hat folgende Öffnungszeiten:
  Mo., Di., Mi.: 9–12 Uhr/13–15 Uhr
  Di.: 9–12 Uhr/13–17.30 Uhr
  Fr.: 9–12 Uhr
  Infos unter: (03 32 03) 34 52 13